

Zum Wohlfühlen.

Stadthäuser und **Stadtwohnungen**
Fertig zum Anschauen.
In den Inneren Elben und an der
Berliner Allee. **Für Sie?**

2x Gute Projekte.
Individuelle Besichtigungstermine und
mehr Infos unter:
07 61.45 40-130
www.unmuessig.de

UNMÜSSIG

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

die Universität Freiburg steuert 2008 auf ein „Drei-Rektoren-Jahr“ zu. Nachdem Prof. Dr. Andreas Voßkuhle als Vizepräsident ans Bundesverfassungsgericht berufen worden ist, steht eine neue Rektorwahl ins Haus. Nach dem vorgelegten Zeitplan wird der neue Rektor das Studienjahr 2008/09 eröffnen können. In der Zwischenzeit wird das von Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer kommissarisch geleitete Rektorat die Linie vom Voßkuhle-Team weiter verfolgen. Dazu gehört die Unterstützung des neuen Forschungskollegs FRIAS, des Freiburg Institute for Advanced Studies. Im Rahmen des Zukunftskonzeptes geht es um den Ausbau der universitären Spitzenforschung im internationalen Rahmen. Für bundesweites Aufsehen sorgte das von Freiburger Forschern in einer interdisziplinären Gruppe von Wissenschaftlern gelüftete Geheimnis um den „echten“ Schillerschädel. Es stellte sich heraus, dass der vermeintliche Dichterschädel nicht von Schiller stammte. Kaum ist das Zentrum für Erneuerbare Energien (ZEE) an der Universität Freiburg im Januar dieses Jahres eröffnet worden, bereichert es die Universität mit dem Studiengang „Renewable Energy Management“ um ein weltweit einzigartiges Angebot in Sachen Lehre. Um Verbesserung der Lehre geht es auch mit der neu eingerichteten Arbeitsstelle „Qualität in der Lehre“, die, vom studentischen Zwölferrat der Universität befürwortet, aus Studiengebühren finanziert wird.



Eva Opitz
Redaktion Uni-Magazin



NEUE WEGE MIT FRIAS
Ausbau der universitären Spitzenforschung im internationalen Rahmen 4

KONFLIKTLÖSUNG FÜR EINE RAUBKATZE
Experten der Universität vermitteln im Streit um die Wiederansiedlung des Luchses 7

STUDIUM & LEHRE
EXZELLENZ NICHT NUR IN DER FORSCHUNG
Universität Freiburg schafft Stelle „Qualität in der Lehre“ 8

MANAGER DER UMWELT
Neuer Masterstudiengang „Renewable Energy Management“ 11

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG
KLEINE KLAPPEN SCHLIESSEN DICHT
Dr. Tom Masselter entwickelt bionische Kabeleinführungen 12

KÜNSTLICH SCHÖNE INTELLIGENZ
Neues Computerprogramm kann dichten 15

DES RÄTSELS VORLÄUFIGE LÖSUNG
Freiburger Wissenschaftler entschlüsseln das Geheimnis um den „Schiller-Schädel“ 17



Foto: Zurborisen

PERSONALIEN 19

FORUM 21

SERVICE

PERSÖNLICHER KONTAKT IST WICHTIG
Das International Office betreut, informiert, organisiert, koordiniert... 26

PARTNERSCHAFT AM ARBEITSPLATZ
Mit Betreuer und Checkliste sollen neue Mitarbeiter an der Uni besser integriert werden 27

UNI MIT "PEP"
Personalisiertes E-Portal gewinnt Wettbewerb „Campus Online“ 29

SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG UND TÜRÖFFNER ZUM JOB
Zentrum für Schlüsselqualifikationen feiert fünf Jahre BOK 30

MENSCHEN
DIE ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT HAT EINEN NEUEN KANZLER
Dr. Matthias Schenek hat sein Amt angetreten 31

NUR SCHÜLERSTUDENT ODER WUNDERKIND?
Elftklässler als Schülerstudent an der Universität Freiburg 32

VERBAND DER FREUNDE 34

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT 37

IMPRESSUM Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Vizerektor, Professor Dr. Hans-Jochen Schiewer

Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Silvia Cavallucci, Rima Gerenstein, Verband der Freunde der Universität e.V.: Lisa Fischer, Wissenschaftliche Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz, Titelblatt: Bernhard Kunkler

Anschrift der Redaktion:

Kommunikation und Presse
Albert-Ludwigs-Universität,
Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,
Telefon 0761 203-4301, Fax 0761 203-4278
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Auflage: 13.000 Exemplare

Fotos: soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

Verlag/Gestaltung/Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH,
Geschäftsführer Günter Ebi
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Telefon 0761 38774 -0 • Telefax 0761 38774-55
Mediadaten unter www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp

Druck- und Verarbeitung:
Poppen & Ortmann

Vertrieb:

Stabsstelle Kommunikation und Presse
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

FRIAS: DIE UNIVERSITÄT GEHT MIT DEM FREIBURG INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES NEUE WEGE

Ausbau der universitären Spitzenforschung im internationalen Rahmen

Die helle Fensterfront bringt viel Licht in den Raum des Direktors des Freiburg Institute for Advanced Studies, kurz FRIAS genannt. Das Klicken der Computertasten vermischt sich mit Klängen Mozart'scher Violinsonaten, während Prof. Dr. Werner Frick vor dem Gespräch gerade noch die wichtigsten E-Mails beantwortet. Seit 22. Oktober 2007 leitet der renommierte Germanist das neue Forschungskolleg der Albert-Ludwigs-Universität im zweiten Stock der vollständig renovierten „Alten Pathologie“ in der Albertstraße. Von dem vergangenen sechsmonatigen Gründungstrubel ist nur noch wenig zu spüren.

FRIAS-STRUKTUR

Das Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) ist das internationale Forschungskolleg der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Es wurde nach dem Erfolg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder im Oktober 2007 eingerichtet. Als zentraler Bestandteil des Zukunftskonzepts der Universität Freiburg soll das FRIAS dem Ausbau der universitären Spitzenforschung, der Erschließung neuer interdisziplinärer Kompetenz- und Forschungsfelder sowie der Förderung des hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses dienen. FRIAS hat vier Sektionen mit jeweils einem Direktor und einem Stellvertreter. Die kollegiale Verfassung geht von einem einjährig rotierenden Sprechersystem aus.



Das Direktorium, die Wissenschaftlichen Koordinatoren und der Geschäftsführer: Oberste Reihe von links: Prof. Dr. Jörn Leonhard, Prof. Dr. Werner Frick. Zweitoberste Reihe von links: Prof. Dr. Hermann Grabert, Prof. Dr. Ulrich Herbert.

Drittoberste Reihe von links: Dr. Carsten Dose, Dr. Gesa von Essen, Prof. Dr. Leena Bruckner-Tuderman, Prof. Dr. Ralf Baumeister. Unterste Reihe von links: Prof. Dr. Jan G. Korvink, Dr. Britta Küst. Nicht auf dem Bild: Prof. Dr. Peter Auer, Dr. Uta Grund

Foto: Buhl

Direktor des FRIAS: Prof. Dr. Werner Frick, Stellvertreter: Prof. Dr. Hermann Grabert
 School of History: Prof. Dr. Ulrich Herbert, Prof. Dr. Jörn Leonhard
 School of Language & Literature: Prof. Dr. Werner Frick, Prof. Dr. Peter Auer
 School of Life Sciences-Lifenet: Prof. Dr. Ralf Baumeister, Prof. Dr. Leena Bruckner-Tuderman

School of Soft Matter Research: Prof. Dr. Hermann Grabert, Prof. Dr. Jan G. Korvink
 Geschäftsführer: Dr. Carsten Dose

Wissenschaftliche Koordinatorinnen: Dr. Gesa von Essen, Dr. Uta Grund, Dr. Britta Küst
 Jede Sektion hat einen internationalen wissenschaftlichen Beirat. Die neun Mitglieder, die mehrheitlich aus dem Ausland kommen, sind internationale Fachkollegen, die auf Vorschlag der Fächer und der Direktoren vom Rektorat für drei Jahre ernannt werden. Sie treffen sich einmal jährlich. Sie beraten die Sektion in allen wissenschaftlichen Belangen. Sie wählen die Fellows aus.

Über der gesamten Struktur ist das international besetzte Advisory Committee (Leiter: Prof. Dr. Henry Baltes von der ETH Zürich) mit elf stimmberechtigten Mitgliedern angesiedelt. Sie werden von den Fakultäten vorgeschlagen und vom Rektorat für sechs Jahre bestätigt. Das Advisory Committee berät Direktorium und Rektorat bei der forschungsstrategischen und organisatorischen Ausrichtung des FRIAS. Der Vorsitzende lädt einmal im Jahr zu einer Sitzung ein. Das Advisory Committee übernimmt zudem die Aufgabe der Evaluation.

Als Kernelement der Zukunftsstrategie der Universität ist das FRIAS für Frick eine Art „Wundermaschine“, die es zu nutzen gilt und mit der die Mitglieder des Forschungskollegs ehrgeizige Ziele verfolgen. So sollen die Forschungspotenziale einer traditionsreichen Volluniversität im interdisziplinären und fakultätsübergreifenden Miteinander von Geistes- und Naturwissenschaften voll ausgeschöpft werden. „Wir wollen Spitzenforschung auf international wettbewerbsfähigem Niveau möglich machen“, so der FRIAS-Direktor. Das heißt jedoch nicht, dass sich das Kolleg als Fremdkörper innerhalb der Universität einrichtet. Als belebenden Schrittmacher der universitären Forschung, ständig im Austausch mit der Fächer- und Fakultätenlandschaft und als „Ideengenerator“ für die gesamte Universität versteht er das Institut. „Wir machen Ernst mit der ‚Neuen Universitas‘ in kollegialer Teamarbeit.“ Dass damit auch die Gefahr des Scheiterns verbunden ist, wenn auch nur eine Sektion innerhalb des multidisziplinären Ensembles von vier FRIAS-Schools versagt, erklärt Fricks Einschätzung von FRIAS als einer mutigen Strukturentscheidung.



Das alte Pathologiegebäude in der Albertstraße 19 ist jetzt Sitz des FRIAS

Darüber hinaus räumt Frick gleich mit einem weiteren möglichen Missverständnis auf. FRIAS sei kein ausschließliches Forum für die „Granden“ der Forschung, sondern biete eine wichtige Plattform auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs. „Von jungen Wissenschaftlern, die als Junior Fellows zu uns kommen und sich hier habilitieren

können, versprechen wir uns neue frische Impulse.“ Von der Integration des Nachwuchses hänge die Zukunft der Forschung ganz maßgeblich ab. „Das FRIAS bietet einen Ort des Rückzugs, aber ebenso auch für



Foto: Buhl

Der Direktor des FRIAS: Prof. Dr. Werner Frick

Teamarbeit innerhalb der Universität, und das nicht nur für arrivierte Wissenschaftler.“ Das FRIAS als alternativer Entwurf gegen die Austrocknung der Forschung an deutschen Universitäten sei der „trotzige Versuch“, unter den herrschenden Rahmen-

ERÖFFNUNG FRIAS

Am 5. Mai 2008 ist das Freiburg Institute for Advanced Studies in der Aula der Universität feierlich eröffnet worden. Nach der Begrüßung durch Rektor Voßkuhle und dem Vortrag des FRIAS-Direktors Prof. Dr. Werner Frick wurden die Sieger im Nachwuchsgruppen-Wettbewerb 2008 bekannt



Prof. Dr. Peter Goddard, Director of the Institute for Advanced Study in Princeton, USA. Foto: Buhl

gegeben. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Peter Goddard, Direktor des weltweit renommierten Institute for Advanced Study in Princeton, zum Thema „There are no Excuses in Paradise: The Institute for Advanced Study – Past, Present, and Future“.

Geplante Veranstaltungen (u.v.a.):

Internationale Tagung der School of Language & Literature „Zahlen, Zeichen und Figuren – Mathematische Inspirationen in Kunst und Literatur“, 14. – 17. Oktober 2008
Erstes FRIAS-Symposium „Kairos: Der Moment des Neuen in der Wissenschaft“, 20./21. November 2008

DATEN UND FAKTEN

FRIAS ist durch die Exzellenzinitiative auf fünf Jahre gesichert.

Budget: 10-13 Millionen Euro jährlich. Es wird das größte Forschungskolleg Deutschlands Pro Sektion sind 2-3 Millionen Euro jährlich veranschlagt

Den Sektionen gehören an: insgesamt circa 60-75 Fellows

1/3 Externe Senior Fellows von außerhalb der Universität

1/3 Interne Senior Fellows aus der Universität Freiburg

1/3 Junior Fellows (Nachwuchswissenschaftler in der Regel von außerhalb der Uni Freiburg)

Institute: ehemalige Pathologie in der Albertstraße, ab Frühjahr die ehemalige Zollamtvilla in der Stadtstraße

Weitere Infos unter: www.frias.uni-freiburg.de



Bei der Pressekonferenz des FRIAS am 5. Mai 2008 informierten der Rektor der Universität, Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, der Vizerektor Dr. Hans-Jochen Schiewer und der Sprecher des FRIAS-Direktoriums Prof. Dr. Werner Frick über das FRIAS Foto: Buhl

bedingungen eines unterfinanzierten und überlasteten Hochschulsystems der Forschung die nötigen Freiräume zurückzuerobern, nicht gegen, sondern neben der Lehre. „Hervorragende Forscher müssen nicht mehr ins Ausland gehen oder zu Max-Planck-Instituten wechseln.“ Die Universität könne an internationalem Renommee gewinnen, so dass sie international zunehmend attraktiv werde und im Gegenzug die weltbesten Forscher nach Freiburg ziehe. Mögliche aufkommende Neidgefühle angesichts der großzügigen finanziellen Ausstattung, ist sich Frick sicher, würden sich in Stolz verwandeln, wenn erkennbar werde, was die Universität als ganze durch FRIAS gewinnt.

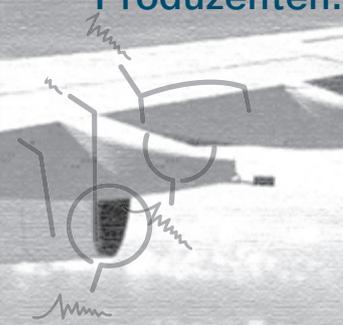
Dass davon auch die Lehre profitiert, ist für Frick eine von vielen positiven Folgen des neuen Forschungskonzeptes. Wer Freiräume für Forschung für eine begrenzte Zeit habe nutzen können, der gehe mit neuen Ideen und frischem Elan an die Lehre, verkörpere im neuen Licht die Humboldt'sche Einheit von Forschung und Lehre. Für jeden auf einige Zeit freigestellten Wissenschaftler der Freiburger Universität werden Vertreter eingestellt, die das volle Lehrdeputat übernehmen, soweit die Wissenschaftler nicht, wie Frick in diesem Semester mit einem Oberseminar über Hölderlin, in der Lehre selbst präsent bleiben. Sein Doktorandenkolloquium hat der Germanist ins FRIAS „exportiert“, um den Kontakt zu seinen Studierenden zu halten. Gerade für Nachwuchswissenschaftler, so Frick, biete sich hier eine einmalige Chance zur weiteren wissenschaftlichen Profilierung in direkter Begegnung und enger Zusammenar-

beit mit international renommierten Führungsfiguren des eigenen Faches. Darüber hinaus finden im FRIAS in dichter Folge Workshops, Vorträge oder Symposien statt, die FRIAS zu einer offenen Plattform für den wissenschaftlichen Diskurs machen, all dies mit starker Wechselwirkung zur Universität. So ist geplant, im Erdgeschoss des Institutsgebäudes eine große Lounge einzurichten, die als sozialer „Mittelpunkt-Ort“ und informelle Ideen-Tauschbörse fungieren soll. Aus dem ehemaligen Pathologie-Sektionssaal wird eine Arena für Workshops und Kolloquien. „Dort werden wir künftig statt Leichen Argumente sezieren und unter die Lupe nehmen.“

Unterstützung erhält das achtköpfige Direktorium des FRIAS (siehe Kasten) von hochkarätig international besetzten wissenschaftlichen Beiräten, den Boards of Advisers. Sie beraten die vier wissenschaftlichen Sektionen und wählen die internen Junior und Senior Fellows sowie die externen Fellows aus. Da das FRIAS wie alle anderen Einrichtungen der Universität evaluiert wird, übernimmt ein Advisory Committee diese Aufgabe. Die Mitglieder kommen aus dem Ausland und sind international anerkannte Wissenschaftler. So ausgestattet, sieht Frick das Institute for Advanced Studies auf einem guten Weg. „Vollends etabliert wird es im kommenden Frühjahr sein, wenn wir zusätzlich die Herdermer Gründerzeitvilla in der Stadtstraße beziehen können“, sagt Frick. Seine spürbare Begeisterung über den gelungenen Start und die Vorfreude auf das Experiment können durch noch ausstehende Projekte nicht gebremst werden.

itz

Ideen
suchen
Produzenten.



Produzenten
finden
Ideen.

www.tlb.de

Wir feiern 10 Jahre TLB GmbH.

TLB ist Vorreiter für die Verwertung von Hochschulerfindungen in Deutschland. Davon profitieren beide Seiten:

<p>Wissenschaft Erfinder schätzen unser langjähriges Know-how, das ihrer Erfindung die beste Chance gibt.</p>	<p>Wirtschaft Unternehmen sichern sich ihre technologische Führerschaft durch marktorientierte Patente.</p>
--	--



Haben Sie eine Erfindung gemacht oder suchen Sie eine innovative Lösung? Rufen Sie uns an: 0721/790040

Technologie-Lizenz-Büro
der Baden-Württembergischen Hochschulen GmbH



Neurologische Klinik Elzach



Am Tannwald 1
79215 Elzach
Tel. 076 82-801-0
Fax 076 82-801-855
www.neuroklinik-elzach.de
info@neuroklinik-elzach.de

Träger: Bundesverband für Rehabilitation und Interessenvertretung Behinderter e.V./ Bonn
Chefarzt: Prof. Dr. P.-J. Hülser,
Facharzt für Neurologie und Rehabilitationswesen



Im herrlichen Südschwarzwald liegt die Neurologische Klinik Elzach, seit über 40 Jahren eine der ersten Adressen für neurologische Rehabilitation. Wir behandeln alle neurologischen Störungsbilder aller Schweregrade.

Wir bieten ein kompetentes Rehabilitationsangebot für alle neurologischen Krankheitsbilder aller Schweregrade ab dem jungen Erwachsenenalter und garantieren eine Behandlung auf hohem fachlichen Niveau.

Im Rahmen der neurologischen Frührehabilitation (Phase B) behandeln wir Patienten mit sehr schweren und komplexen Krankheitsbildern, auch komatöse, bewußtseinsgestörte oder desorientierte Patienten.

Innerhalb der neurologischen Rehabilitation werden Patienten bis zum Beginn einer spezifischen beruflichen Rehabilitation behandelt (Phasen C, D und AHB).

Auch die Schnittstellen zur Psychiatrie und Psychotherapie, zur Intensivmedizin und zur Inneren Medizin sind durch eigene Fachärzte erfasst. In der geriatrischen Abteilung des Hauses finden Menschen mit allen Alterskrankheiten Aufnahme.

Ein spezielles Angebot für Patienten mit chronischen Migräne, Spannungs- oder Clusterkopfschmerzen sind die Schmerztherapien auf verhaltensmedizinischer Basis.

Hochdorfer Reiseservice

**AB DEM 01.07.2008
REISESERVICE AM GLEIS 1
EHM. HOCHDORFER REISESERVICE
AM BAHNHOF 2 A
79232 MARCH-HUGSTETTEN
TEL. 07665 95388
FAX 07665 95383**

Ob Bahn, Bus, Flug oder Schiff
ob geschäftlich oder privat
ob mit Familie oder allein.
Bitte rufen Sie uns an, wir beraten Sie
gerne in allen Fragen rund ums Reisen.

Ab 01.07.2008 geänderte Geschäftszeiten:
Montag-Freitag 10.00 - 20.00 Uhr.
Samstag 10.00 - 16.00 Uhr.

Inhaberin Waltraud Lorenzen
Fuchswinkel 1a · 79108 Freiburg-Hochdorf
Tel. 07665 95388 · Fax 07665 95383
hochdorfer-reiseservice@t-online.de

Freiburgs klügste Köpfe



Von Hayek, Eucken über Husserl,
von Ritter bis Friedrich – die
Autoren unserer Studienliteratur
eröffnen Ihnen neue Welten des
Wissens.
Walthari – Bücher für kluge Köpfe

walthari

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de

KONFLIKTLÖSUNG FÜR EINE RAUBKATZE

Im Streit um die Wiederansiedlung des Luchses in Baden-Württemberg vermitteln Experten von der Uni Freiburg

Der Luchs kehrt nach Baden-Württemberg zurück - für Artenschützer eine frohe Nachricht. Aber die Raubkatze ist nicht bei jedem so beliebt. Bisweilen sehen Jäger oder Bauern in dem Raubtier eher den Konkurrenten, denn es reißt Rehe und Schafe. Um den Konflikt beizulegen, hat das Land 2004 die Arbeitsgruppe (AG) Luchs gegründet, in der alle Interessengruppen zu einem Dialog finden sollen. Als Moderatoren agieren PD Dr. Ulrich Schraml und Angela Lühtrath vom Institut für Forst- und Umweltpolitik der Uni Freiburg.

Noch vor etwa 200 Jahren besiedelte der Eurasische Luchs ganz Europa und Asien nördlich des Himalaya. In allen Klimazonen von der Meereshöhe bis zur klimatischen Waldgrenze im Gebirge war er anzutreffen. Aber dann rottete der Mensch ihn in nahezu ganz Mitteleuropa aus. Erst seit 1970 versuchen einige Länder wie Slowenien oder die Schweiz, die Raubkatze mit den auffälligen schwarzen Ohrpinseln wieder anzusiedeln. Und seit 1988 existieren auch im Schwarzwald Hinweise auf eine allmähliche Rückkehr des Tieres. Aber was Naturfreunde und Artenschützer freut, das bekümmert andere Interessengruppen. „Vor allem Jäger und Landwirte betrachten den Luchs als Konkurrenz“, sagt Dr. Ulrich Schraml, Leiter des Instituts für Forst- und Umweltpolitik der Universität Freiburg. „Die einen fürchten um den Wildbestand und die anderen sehen eine Gefahr für ihr Vieh.“ Zudem argumentieren die Bauernverbände, dass naturschutzrechtliche Bestimmungen für den Luchs die Nutzung ihrer landwirtschaftlichen Flächen einschränken könnten. Seit Mitte der 80er



Der eurasische Luchs

Foto: B. Landgraf

Jahre schwelt der Konflikt um den Luchs, denn schon damals wanderten einige Tiere aus angrenzenden Gebieten der Schweiz gelegentlich in den Schwarzwald ein. Aber die Diskussion war lange Zeit unfruchtbar, man verlor sich in gegenseitigen Vorwürfen und trug den Streit vor die Gerichte. Um das zu ändern, holte das Landesministerium für Ernährung und Ländlichen Raum die Konfliktparteien an einen runden Tisch und gründete 2004 die AG Luchs, der seitdem sowohl Naturschützer, Jagd- und Bauernverbände als auch Vertreter aus Verwaltungen und Forschungseinrichtungen angehören. Und als unabhängige Vermittler beteiligen sich die Mitarbeiter des Freiburger Instituts für Forst- und Umweltpolitik.

ANGEWANDTES KONFLIKTMANAGEMENT

Für die Freiburger Sozialwissenschaftler ist das Projekt dabei aus zwei Gründen interessant. Erstens helfen sie gerne im Rahmen ihrer Politikberatung auch im Konflikt um die Rückkehr des Luchses zu vermitteln. Zweitens bringt es ihre Forschung weiter. Das Engagement in laufenden Debatten erlaubt es aus einer privilegierten Stellung heraus, Umweltkonflikte zu analysieren. Die Wissenschaftler beobachten, wie solche typischen Konflikte zwischen Artenschützern und anderen Interessengruppen entstehen und testen selbst, wie sie behandelt werden können. „Unser konkreter Ansatz im Fall des Luchses ist es, die einzelnen Parteien zuerst einmal dazu zu bringen, ihre eigenen Interessen und Argumente zu reflektieren“, sagt Angela Lühtrath, die das Projekt im Rahmen ihrer Doktorarbeit bearbeitet. „Die Leute sollen sich fragen, welche Voraussetzungen aus ihrer Sicht erfüllt sein müssen, damit der Luchs langfristig nach Baden-Württemberg zurückkehren kann. Im zweiten Schritt geht es darum, einander zuzuhören. Erst, wenn Jäger, Landwirte und Artenschützer bereit sind, die Interessen der jeweils anderen Gruppe ernst zu nehmen, kann das Pingpong-Spiel der Vorwürfe beendet werden und ein konstruktiver Dialog beginnen.“

ENTSCHÄDIGUNG FÜR GERISSENE TIERE

Zwei Mal im Jahr kommen alle Parteien der AG Luchs zusammen und diskutieren über ihre Anliegen. Aber oft besteht auch zwischen diesen Treffen Handlungsbedarf, zum Beispiel, wenn Jäger oder Landwirte ein gerissenes Tier finden. Dann kann schnell der Vorwurf laut werden, die Betroffenen würden mit ihren Problemen alleine gelassen. Um diesem Eindruck vorzubeugen, haben Naturschutz- und Jagdverbände aus der AG Luchs in diesem Jahr einen Entschädigungsfonds eingerichtet, der im Falle des Falles sofort und unbürokratisch Geld an den betroffenen Landwirt zahlt. Weitere Instrumente hat der Landesjagdverband



Angela Lühtrath und Dr. Ulrich Schraml

Foto: Matthias Nawrat

eingeführt. Er zahlt so genannte „Rissprämi- en“ und übernimmt Patenschaften für einzelne Luchse. Auf diese Weise signalisiert er den Jägern, dass es gegen das eigen-

ne Ethos ist, die Tiere zu schießen. Damit die Parteien auf dem neusten Stand über das Vorkommen des Luchses in Baden-Württemberg sind, führt die Forstliche Ver-

suchs- und Forschungsanstalt (FVA) ein Luchs-Monitoring durch, das alle Hinweise auf die Tiere sammelt. Findet zum Beispiel ein Schwarzwald-Spaziergänger eine Spur, Kotreste oder ein gerissenes Tier, dann kann er einen Wildtierexperten informieren und der entscheidet vor Ort, ob es sich um einen Luchshinweis handelt. So liegen seit 2004 alle Hinweise auf Luchse in einer Datenbank vor. „Einige dieser Instrumente haben sich in dem Streit um den Luchs bereits als sehr sinnvoll erwiesen, andere müssen wir in ihrer Wirkung weiter beobachten“, sagt Schraml. Das Praxisprojekt AG Luchs liefert seiner Arbeitsgruppe wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse für das Verständnis auch anderer Konflikte im Artenschutz. Wer weiß, vielleicht hilft das neu erworbene Wissen bald auch, dass Wolf oder Bär ins Land zurückkehren.

Matthias Nawrat

INFO

www.ag-luchs.de/aktuell/aktuell.html

STUDIUM & LEHRE

EXZELLENZ NICHT NUR IN DER FORSCHUNG

Universität Freiburg schafft Stelle „Qualität in der Lehre“

Lange schien die Lehre im Schatten der Forschung zu stehen. Vor allem im vergangenen Jahr, als sie mit der Exzellenzinitiative die Schlagzeilen beherrschte. Eliteuniversität wurde gleichgesetzt mit Spitzenforschung. Es sieht so aus, als könnte demnächst die Spitzenlehre genauso bedeutsam werden.

„Die Lehre ist das Salz in der Suppe und eine originäre Aufgabe der Universität“, sagt jedenfalls Hans-Jochen Schiewer als der für die Lehre zuständige Prorektor, der derzeit als stellvertretender Rektor den Tanker Albert-Ludwigs-Universität durch die rektorlose Zeit steuert. Seine Worte werden von Taten begleitet: Seit Anfang April gibt es eine direkt dem Prorektor für Studium und Lehre zugeordnete Stabsstelle, die Konzepte und Strategien für eine Exzellenzinitiative in der Lehre erarbeitet. Wobei Schiewer den Exzellenzbegriff etwas „abgegriffen“ findet

und lieber von „Qualität in der Lehre“ spricht. Zumal der Forschungsexzellenz vergleichbare Gelder nicht zu erwarten sind. Rund 1,9 Milliarden waren dafür von Bund und Ländern ausgelobt worden. Fünf Millionen sind für einen Wettbewerb um gute Lehre im Gespräch, die der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft einzusetzen bereit wäre. Er hofft auf eine staatliche Kofinanzierung. Die „exzellente Lehre“ jedenfalls macht Schiewer derzeit als „Trendthema“ an den Hochschulen aus, das auch bei der Hochschulrektorenkonferenz

(HRK) hoch angesiedelt ist. Zwar werde dafür mehr Geld benötigt. Aber „Geld allein führt noch nicht zu einer guten Lehre“, sagt der Prorektor. „Auch mit vorhandenen Ressourcen lässt sich viel bewegen.“

Dazu gehört für Schiewer beispielsweise die exzellente Forschung an der Freiburger Universität. Den „Zuwachs an Forschungskompetenz“ möchte er „systematisch und strategisch in die Lehre einfließen lassen.“ Dass Forscher es vorziehen, im stillen Kämmerlein vor sich hin zu tüfteln und mit Lehre nicht behelligt zu werden, hält er für ein Vorurteil. „Sie wollen kommunizieren und ihr eigenes Denken damit befruchten.“ Bestes Beispiel dafür sind die Fellows des FRIAS (Freiburg Institute for Advanced Studies), die eigentlich von der Lehre freigestellt



Foto: Ruffer

Kümmert sich um die „Qualität in der Lehre“ an der Universität Freiburg: Santina Battaglia

sind, aber freiwillig Lehrveranstaltungen zu ihren Forschungsgebieten anbieten. „Die Studierenden am Forschungsprozess beteiligen, das wäre ideal“, schwärmt der Prorektor.

NEUE STELLE „QUALITÄT IN DER LEHRE“

Die gezielten Weiterbildungsangebote für Dozierende durch das Hochschuldidaktikzentrum sind „ein Fundament, auf dem wir aufbauen: Wir müssen eine Lehre entwickeln, die den Interessen der Studierenden entspricht.“ Das geht nicht ohne deren Mitarbeit. Sie sind aufgefordert „zum Mitgestalten ihrer eigenen Lehr- und Lernprozesse“. Neue Handlungsspielräume dafür eröffneten die Studiengebühren: Zum Beispiel für selbst organisierte Projektgruppen und Workshops mit geladenen Gästen, für die Geld zur Verfügung gestellt werden könne. Nicht zuletzt wird die neue Arbeitsstelle „Qualität in der Lehre“ jährlich aus Studiengebühren finanziert, was vom Zwölferrat einvernehmlich gut geheißen wurde. Für die Stelle wurde mit Santina Battaglia eine auch international renommierte Fachfrau für die Hochschuldidaktik gewonnen:

Nicht nur die Regionalstelle Baden des Hochschuldidaktikzentrums leitete sie vier Jahre lang. Kürzlich wurde sie auch zur Vorsitzenden der „Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik“ gewählt. Um ein strategisches Lehrkonzept zu entwickeln, mit dem die Uni sich profilieren kann, fängt sie mit einer Bestandsaufnahme an: Wer arbeitet wo an der Verbesserung der Lehre? Career Center, Zentrum für Schlüsselqualifikationen, Hochschuldidaktikzentrum, Absolventenbefragungen, Studienqualitätsmonitoring: Die Uni muss nicht bei Null anfangen und kann auf einem breiten Fundament aufbauen. Als Einzelkämpferin mit einer wissenschaftlichen Hilfskraft will sie „Ideen zusammentragen“, punktuelle Ansätze vernetzen, Ergebnisse gemeinsam mit der Abteilung Qualitätsmanagement evaluieren und

tatsverordnungen nicht mehr rein formal in Semesterwochenstunden bemessen werden. „Betreuungszeiten müssen verrechenbar werden mit den Lehrverpflichtungen“, so die Forderung an die Politik. Das könnte etwa zu weniger Seminarstunden und stattdessen mehr Einzelbetreuung führen. Eine Struktur, die an einer Massenuniversität nicht flächendeckend umzusetzen sein wird. Es gibt geisteswissenschaftliche Fächer, in denen das Betreuungsverhältnis bei 1:170 liegt. Aber, sagt Schiewer, „wir können punktuell zeigen, was möglich ist.“ „Soll der Stellenwert der Lehre wachsen“, fordert Santina Battaglia, „müssen wir dafür sorgen, dass Lehrleistungen sichtbarer werden.“ Nicht nur in Berufungsverfahren, die den Hauptakzent bisher hauptsächlich auf die Forschung legten, müsste die Lehre stärker berücksichtigt werden, indem etwa Lehrproben, die auch von Studierenden bewertet werden, künftig dazugehört. Auch in den Medien sei viel über die Forschung, aber viel zu wenig über die Lehre zu lesen. Das könnte sich ändern: Erstmals hat die Universität einen mit 25.000,- Euro dotierten Lehrpreis ausgeschrieben, der aus Studiengebühren finanziert wird.

Anita Ruffer

in die Entwicklung neuer Studiengänge oder in die hochschuldidaktische Weiterbildung einbringen.

LEHR- UND LERNLEISTUNGEN ANDERS BEWERTEN

An Ideen und Visionen mangelt es nicht: Studienleistungen etwa sollten nicht nur punktuell in Prüfungssituationen bewertet werden. „Da können die Studierenden ihr Leistungspotenzial nicht voll entfalten“, weiß Schiewer. Mit Portfolios, in denen die Studierenden dokumentieren, was sie gemacht haben (Exkursionsberichte, Seminarprotokolle, Hausarbeiten und vieles mehr), könnten sie ihre Lernleistungen differenzierter nachweisen. Auch sollte Lehre in den Lehrdepu-



Prorektor für Studium und Lehre: Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer



HERMANN
Emter

Gipser-u. Stukkateurbetrieb

Hermann-Mitsch-Str. 24 • 79108 Freiburg
Tel. 07 61/8 40 51 • Fax 80 63 03
www.emter.de



„Jedes Buch
wirft am Ende
dem nächsten Buch
den Ball zu.“

Alfred Döblin

Herder Bücher
Kaiser-Joseph-Str. 180
79098 Freiburg
Tel. 0761/28282-0
herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de

freenet.pdf

anbei

MANAGER DER UMWELT

Im Wintersemester 2008/09 fällt der Startschuss für den neuen Masterstudiengang „Renewable Energy Management

Kaum ist das Zentrum für Erneuerbare Energien (ZEE) an der Universität Freiburg im Januar dieses Jahres eröffnet worden, bereichert es die Uni um ein weltweit einzigartiges Angebot in Sachen Lehre: Bei dem Studiengang „Renewable Energy Management“, kurz: REM, lernen Studierende aus aller Welt in vier Semestern nicht nur theoretische Grundlagen, sondern vor allem auch, wie sie den breit gefächerten Lehrplan rund um die erneuerbaren Energien aus Biomasse, Solarkraft und Geothermie in die berufliche Praxis umsetzen können.

Wer über vermehrten Anglizismus-Gebrauch verärgert die Nase rümpft, käme bei dem neuen Masterstudiengang REM wahrscheinlich gar nicht mehr zur Ruhe, denn er wird komplett auf Englisch unterrichtet. An deutschen Universitäten ist das längst keine Neuheit mehr. Schließlich profitieren sowohl die Hochschulen als auch die Studierenden vom internationalen Wissensaustausch und einer Vernetzung der Ressourcen. So liegt dem neuen Studiengang eine vielfältige Palette von Kompetenzen zugrunde: Sieben der insgesamt elf Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität, darunter die Fakultät

für Umwelt- und Forstwissenschaften, an der der Studiengang offiziell angedockt ist, die Fakultät für Angewandte Wissenschaften, Mathematik und Physik, Rechtswissenschaft, Medizin, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaften und die Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften sorgen für den Rahmen des Curriculums. In dreiwöchigen Modulen geht es an die einzelnen Studiumsinhalte, die sich in einen technologischen und einen Management-Teil aufgliedern. Die Studierenden erwerben nicht nur Grundlagen der Energietechnik und Energieeffizienz, sondern lernen darüber hinaus die Thematik auch unter gesetzlichen, politischen, gesellschaftlichen und ethischen Gesichtspunkten zu betrachten: Wo und wie kann man zum Beispiel erneuerbare Energien am besten nutzen? Wie muss ein Unternehmen, das in erneuerbare Energien investieren möchte, vorgehen? Wie wirken sich Emissionen auf die Umwelt, die nähere Umgebung und ihre Bewohner aus? Gerade in der Kombination der technologischen und managementorientier-



Stefan Adler, der Programm Manager des Masterstudiengangs „Renewable Energy Management“

ten Kenntnisse liegt die innovative Note des REM-Studiengangs, die eine seit langer Zeit bestehende Lücke zwischen den Disziplinen schließen soll.

INTERNATIONAL, INTERKULTURELL, INTERDISZIPLINÄR

„Bisher hat man die Bereiche eher unabhängig von einander behandelt“, sagt Stefan Adler, Geschäftsführer des Zentrums für Erneuerbare Energien und Programm

Manager des neuen Studiengangs. „Wir sehen es aber gerade als eine besondere Leistung der Volluniversität Freiburg an, dass wir das Feld der erneuerbaren Energien so interdisziplinär untersuchen können.“ Das Potenzial in seiner ganzen Bandbreite erforschen – das würde laut Stefan Adler nicht nur einen wertvollen Dienst für die Gesellschaft leisten. Denn bevor das ZEE den Studiengang konzipierte, wurden erst einmal potentielle Arbeitgeber – beispielsweise Solarfirmen, Banken, Investmentfirmen oder öffentliche Organisationen, die Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien durchführen wollen, unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse der Arbeitsmarktanalyse hätten deutlich gezeigt, dass der Studiengang den „Nerv der Zeit“ treffe. „Von den Absolventen erwarten die Arbeitgeber, dass sie möglichst viele Seiten des Unternehmens verstehen und beherrschen“, erklärt der Geschäftsführer des ZEE. Die so genannten „Soft Skills“, soziale Kompetenzen, wie zum Beispiel Empathie oder Teamfähigkeit, seien in Anbetracht des internationa-

len Markts unersetzlich. Darauf will der REM-Studiengang die Studierenden ebenfalls vorbereiten. Schließlich landeten auf Stefan Adlers Schreibtisch unter anderem Bewerbungen aus Kolumbien, Russland, den USA, Südafrika, Georgien, Nepal, Malaysia, Indien, China – und auch einige aus Deutschland. Da sei es kein Problem, die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Kulturen zu üben. Außerdem stehen beim Masterstudiengang Renewable Energy Management Teamwork und eine praxisnahe, lösungsorientierte Herangehensweise im Vordergrund. Teamentwicklung, Präsentation, Projektmanagement und Co.: Durch zahlreiche Fallstudien, Organisationen von Veranstaltungen, und Praktika üben die Studierenden schon während des Studiums ein wichtiges Repertoire an Fähigkeiten ein, das es ihnen erleichtern soll, Projekte zu planen, umzusetzen und durchzuführen.

EIN STUDIENGANG FÜR DIE BESTEN KÖPFE

Maximal 40 Studierende, die ein Gremium unter allen Bewerbern auswählt, kommen pro Semester in den Genuss der Ausbildung. Einen Numerus Clausus gibt es zwar nicht, aber mit rund 40 Wochenstunden und Prüfungen, die nach jeder dreiwöchigen Lerneinheit anstehen, möchte der Masterstudiengang die weltweit „besten Köpfe“ in Freiburg ausbilden. Die müssen bereits über einen überdurchschnittlichen Bachelor- oder Diplomabschluss in den Bereichen Ingenieur-, Natur- oder Umweltwissenschaften verfügen und neben ihren Zeugnissen und Englischsprachnachweisen auch mit Referenz- und Motivationsschreiben die Auswahlkommission von sich überzeugen.

Rimma Gerenstein

INFO

Alle weiteren Informationen zum Studiengang „Renewable Energy Management“ finden sich auf der Homepage www.rem.uni-freiburg.de.

KLEINE KLAPPEN SCHLIESSEN DICHT

Dr. Tom Masselter vom Lehrstuhl für „Botanik: Funktionelle Morphologie und Bionik“ entwickelt bionische Kabeleinführungen

Man schaut verdutzt und prüft vorsorglich, ob man sich nicht verhöhrt hat. Denn es erscheint einem erstmal ziemlich seltsam, dass ein Biologe an der Optimierung elektronischer Schaltschränke arbeitet und dass ihm für deren technische Verbesserungen Seeigel, Blüten und die Fleisch fressende Venusfliegenfalle die Ideen liefern.



Dr. Tom Masselter vom Lehrstuhl „Botanik: Funktionelle Morphologie und Bionik“

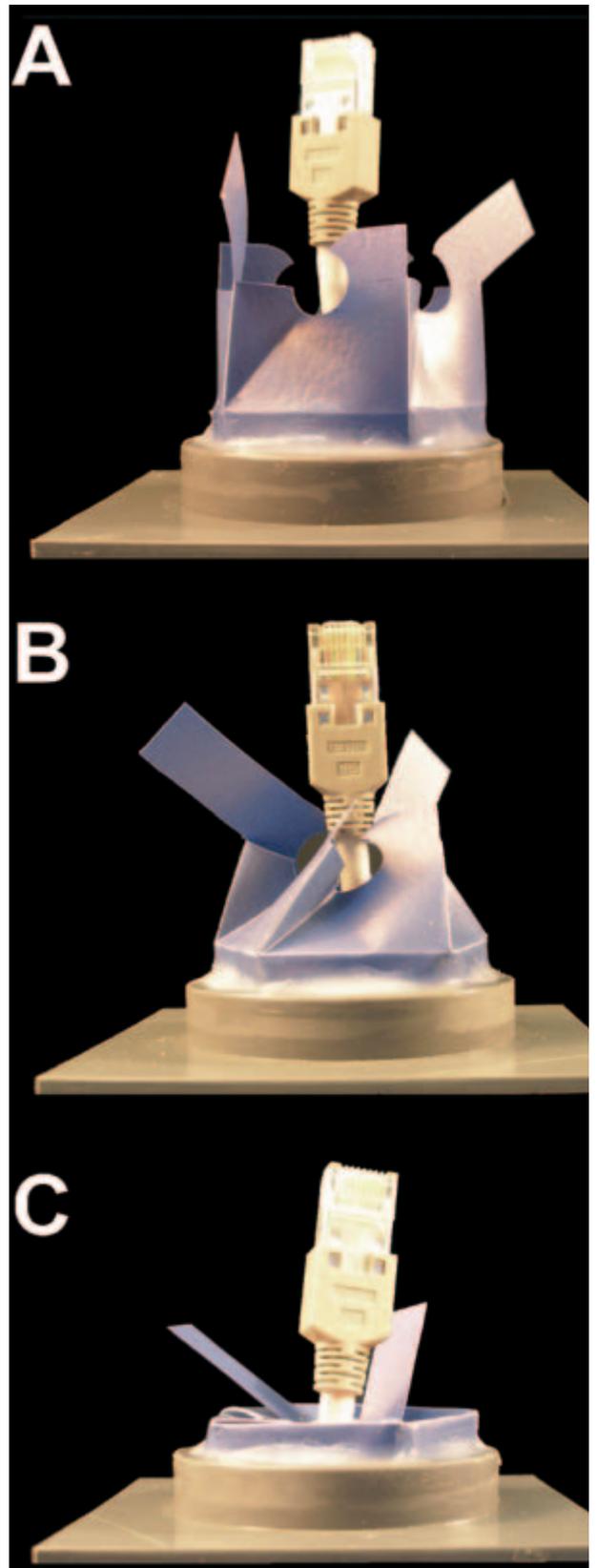
Was auf den ersten Blick irritiert, ist kein verquerer Forschungsansatz eines Sonderlings, sondern ein höchst erfolgreiches bionisches Projekt von Dr. Tom Masselter, der dafür ausgezeichnet worden ist. Der in Freiburg forschende Luxemburger hat für seine Arbeit den Anerkennungspreis des „Bionic Award 2008“ erhalten, den höchstdotierten international ausgeschriebenen Nachwuchspreis in der Bionik. Mit diesem Begriff wissen zwar oft nur Insider etwas anzufangen, doch verbirgt sich dahinter ein sehr innovatives, boomendes Forschungsfeld.

Bioniker suchen in der Natur nach Ideen für neue technische Anwendungen. Davon hatte die Firma Rittal aus Herborn schon gehört und hatte sich vor etwa zwei Jahren mit einem ganz konkreten Anliegen an Prof. Thomas Speck vom Lehrstuhl für „Botanik:

Funktionelle Morphologie und Bionik“ am Botanischen Garten der Universität Freiburg gewandt. Hier forscht Tom Masselter, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl beschäftigt ist. „Das hessische Unternehmen fertigt über zwei Millionen Schaltschränke pro Jahr und stand vor dem Problem, dass sich Kabel häufig nicht gemeinsam mit dem dazugehörigen Stecker in die Schränke bringen lassen“, erzählt der Biologe. Die Öffnungen der Kabeleinführungen auf der Oberfläche der Schaltschränke sind häufig so klein, dass nur die dünnen Kabel, nicht aber die dicken Stecker hindurchpassen. Also müssen die Stecker während der Montage zuerst vom Kabel ab- und später wieder angeschraubt werden. „Dieser Prozess kostet die Firmentechniker viel Zeit und die kostet wiederum Geld“, erklärt Masselter.

WIE DIE FÜSSCHEN DER SEEIGEL

Wählt man als Alternative größere Öffnungen, die den Stecker durchlassen, dann lassen sich diese wiederum nur schwer oder gar nicht staub- und wasserdicht abschließen. Aus diesem Dilemma nun sollte Tom Masselter den Schaltschrankkonstrukteuren behelfen. Sein Auftrag: neue Kabeleinführungen entwickeln, die groß genug für Kabel und Stecker sind und die nach



„Blattartige“ Lamellen schließen sich, sobald Stecker und Kabel am Ziel angekommen sind.

erfolgreichem Einbau trotzdem dicht schließen.

Nach eineinhalb Jahren intensiver Arbeit konnte Tom Masselter zwei Entwicklungen vorstellen, die er nach verschiedenen natürlichen Vorbildern geschaffen hatte. „Für das erste Modell standen die Füßchen der Seeigel Pate“, berichtet der Bioniker. Diese Füßchen sind von überkreuzten Kollagenfasern umgeben. Je nachdem, in welchem Winkel die Fasern zueinander stehen, verlängern und verengen oder verkürzen und erweitern sich die Füßchen. Auf der Suche nach einem Werkstoff, mit dem sich dieses Prin-

zip nachbilden lässt, stieß Masselter auf Kunststoffstents.

Diese Gitterröhrchen sind eigentlich Handwerkszeug der Kardiologen, die damit Engstellen in den Blutgefäßen auf Dauer zu beseitigen versuchen. Wie Tom Masselter zeigen konnte, eignen sich die Stents auch hervorragend als Grundmaterial für Kabeleinführungen. Drückt der Monteur das Gitterröhrchen zusammen, dann verkürzt es sich und wird weit. Kabel samt Stecker lassen sich problemlos hindurchführen. Wirkt Zugkraft auf das Gitterrohr, dann wird es lang und schmiegt sich fest ans Kabel, das dadurch auch noch fest fixiert wird. Wird diese Anordnung anschließend beschichtet, dann ist sie bestens geschützt gegen Staub oder Wasser.

Der Preis allerdings, den man für die Gitterrohre zu bezahlen hat, bereitet Tom Masselter noch Kopfzerbrechen. „Sie sind zu teuer. Das Material, aus dem sie gemacht sind, wirkt antibakteriell und antiallergen. Das ist zwar wunderbar, doch diesen wertvollen Schutz benötigen weder die Kabel noch die Stecker“, sagt Tom Masselter. Trotzdem ist er erstmal sehr zufrieden, denn der Labordeemonstrator, den er entwickelt hat, funktioniert wunderbar. Für die industrielle Anwendung muss allerdings ein viel günstigeres Material gefunden

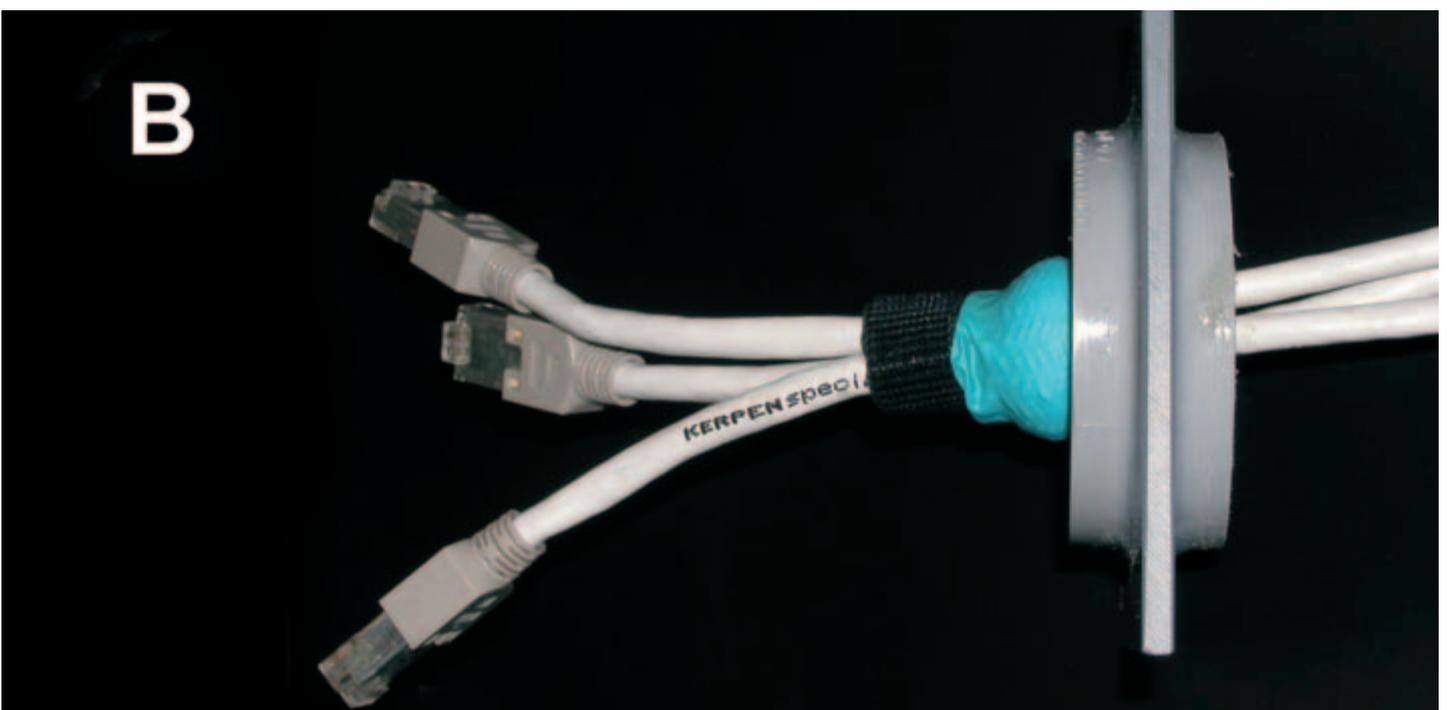
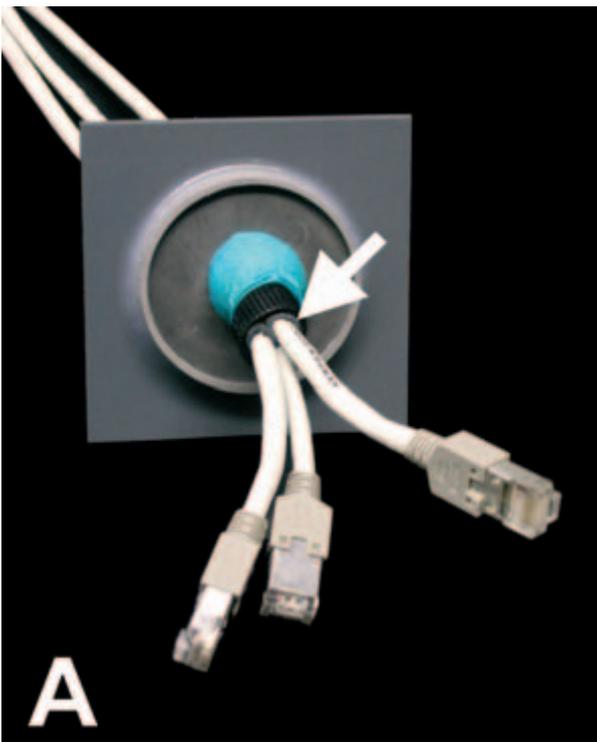
werden. Aber das ist dann nicht mehr die Aufgabe des Freiburger Biologen, sondern eine Anforderung an die Industrie.

VORBILD VENUSFLIEGENFALLE

Die Idee für die zweite Kabeleinführung hat sich Tom Masselter bei Blüten und bei den Fangblättern der Venusfliegenfalle abgeschaut. „Bei vielen Blüten schließen sich die Kronblätter über Nacht, um sich am kommenden Morgen wieder zu entfalten und weit aufzuspannen.“ Die Fangblätter der Fleisch fressenden Venusfliegenfalle kennen zwei stabile Zustände. Ohne Beute sind sie weit geöffnet. Doch sobald ein Insekt die Haare an der Innenseite des Fangblatts berührt, schnappen sie zu. Ähnlich funktioniert auch die zweite bionische Kabeleinführung. Bevor Stecker und Kabel durch die Öffnung geführt sind, ist diese, die aus mehreren gefalteten „blattartigen“ Lamellen besteht, weit geöffnet. Sind Stecker und Kabel am Ziel angekommen, dann braucht der Monteur nur ein wenig Druck auszuüben und die Lamellen klappen zu und verschließen die Öffnung - dauerhaft und sicher.

Und obwohl beide Modelle hervorragend funktionieren, arbeitet Tom Masselter weiter an „seinem“ Projekt. Er will noch viele weitere Strukturen prüfen, die sich in der Natur bewährt haben. „Vielleicht finden wir ja ein Prinzip, das noch besser funktioniert“, begründet er seinen Forscherdrang.

Karin Bundschuh



Schließen staub- und wasserdicht: Kunststoffstents

Die Freiburger BächleTour

jeweils Sa. 7. 6./14. 6./21. 6.

14.00 bis ca. 16.00 Uhr

Preis: € 9, 50 Erwachsene

€ 8,- Jugendliche bis 18 J., Schüler/
Studenten

inklusive Freiburger Bächleplan

Treffpunkt: FREIBURG KULTOUR

📍 Tourist Info/

Altes Rathaus

Die Freiburger „Bächle“ durchziehen die Altstadt auf einem Netz von rund 9 km und gelten als Freiburger Institution. Wir folgen ihnen, vorbei an Brunnen, großen und kleinen Kanälen und natürlich

Freiburgs Sehenswürdigkeiten.

Stadt- und Münsterführungen



Gässle, Bächle und das Münster

Rundgang durch Freiburgs Altstadt. Besuch des Münsters.

Mo.–Fr. 10.30 Uhr

Do.–Sa. 14.30 Uhr

Sa. 10.00 Uhr anschließend, um 11.30 Uhr, besteht die Möglichkeit, im Freiburger Münster „Orgelmusik zur Marktzeit“ zu hören. Die Teilnahme am Orgelkonzert ist kostenlos.

Schätze der Altstadt:

So. 10.30 14.30 Uhr

Dauer: ca. 1½ – 2 Stunden

Preise: € 7,- Erwachsene,
€ 6,- Jugendl. b. 18 J.
Schüler/Studenten
Kinder unter 10 J. frei

FREIBURG KULTOUR

Information und Anmeldung:

FREIBURG KULTOUR

📍 Tourist Information

Rathausplatz 2-4 (Altes Rathaus)

79098 Freiburg

Telefon 0761 29074 47

Telefax 0761 29074 49

info@freiburg-kultour.com

www.freiburg-kultour.com

Facettenreiches Freiburg -

FREIBURG KULTOUR präsentiert 30 Themen für öffentliche Führungen

30 Themen, 45 GästeführerInnen und neun Sprachen – eine besonders große Vielfalt bietet FREIBURG KULTOUR als Offizieller Partner der Stadt in der Saison 2008.

„Wir wollen den Freiburg-Gästen, aber auch den Einheimischen die Möglichkeit bieten, die Stadt, ihre wechselvolle Geschichte und kulturelle Vielfalt kennen zu lernen“, so Günter Ebi, Geschäftsführer von FREIBURG KULTOUR.

Stadtansichten und Geschichte(n) können die Gäste bei den **öffentlichen Stadt- und Münsterführungen** entdecken und erleben – von Mai bis Oktober täglich, Donnerstag bis Sonntag sogar zweimal, vor- und nachmittags. Internationale Gästegruppen führt FREIBURG KULTOUR in neun Sprachen, darunter auch Japanisch, Russisch und Chinesisch, durch die Stadt.

Von Mittwoch bis Samstag gibt es „Stadtgeschichte als Abenteuer“: **Historical Highlights** – ErlebnisTouren mit typischen Freiburger Originalen und Persönlichkeiten, jeweils abends ab 19.00 Uhr. In diesem Jahr ganz neu findet außerdem jeden Samstag um 14.00 Uhr **Die Freiburger BächleTour** statt, vorbei an Brunnen, großen und kleinen Kanälen und natürlich Freiburgs Sehenswürdigkeiten.

Die Vielfalt Freiburgs spiegelt sich auch in den 20 verschiedenen Themen der **Kulturführungen** wider, die vom Team der GästeführerInnen für dieses Jahr zusammengestellt wurden.

Ein beliebter Klassiker ist „**Sie lebten in Freiburg – Der Alte Friedhof**“. Ergänzend hierzu: „**Efeukranz und Li-**

nelkelch – Symbolik auf Grabsteinen im Alten Friedhof“ – verschlüsselte Botschaften, die in vielfältigen Symbolen ihren Ausdruck finden. Neu dieses Jahr ist die Führung

manischen Kostbarkeiten im Elsass, auf die Insel Reichenau (Weltkulturerbe der UNESCO) und zu Kirchen im Südschwarzwald und Markgräflerland.

Neue Wege geht FREIBURG KULTOUR auch mit der Gestaltung seiner Flyer „Stadt- und Münsterführungen“. Hier wird eines der Ziele der AG

„Kulturelles Erbe“ bereits umgesetzt. In einem Stadtplan auf der Rückseite des Flyers werden La-



„**Von alten Kaisern und betörenden Meerjungfrauen – Ein Brückenspaziergang**“. Dieser Rundgang erzählt Freiburger Brückengeschichten von Einst und Jetzt. Weitere Themen sind „**Freiburger Häuser erzählen Geschichte(n)**“, „**Kirchen im Schatten des Münsters**“ und natürlich das Freiburger Münster selbst, aus ungewöhnlichen Perspektiven betrachtet, wie zum Beispiel bei den Führungen „**Vom Teufelchen zum Weltenrichter**“, „**Törichte Jungfrauen, Flic-Flac-Tanz und Trompetennase...**“ sowie „**Die Bilderwelt des Freiburger Münsters**“.

In die Welt der Sagen und Legenden geht es mit „**Da oben sitzt eine weiß gekleidete Frau... – Ein Spaziergang durch das unbekannte Freiburg**“, in eine leider auch recht grausame Vergangenheit führt „**Vom bösen Geist besessen... – Hexenwahn in Freiburg**“.

Diese breite Palette an Führungen wird in den Monaten Juni bis Oktober ergänzt von eintägigen **Kulturfahrten**, zusammen mit dem Verein „**Gastliches Freiburg e.V.**“ zu unserer Partnerstadt Besançon sowie zu ro-

ge und Öffnungszeiten der fünf städtischen Museen sowie drei weitere Museen und einige touristisch interessante Plätze und Ziele dargestellt. Beginn einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von FREIBURG KULTOUR mit den kulturellen Einrichtungen unserer Stadt.

Alle Führungen sind ausführlich dargestellt auf

www.freiburg-kultour.com

Informationen und Buchung:

FREIBURG KULTOUR

Rathausplatz 2-4 (Altes Rathaus)

79098 Freiburg

Tel.: 0761 2907447

Fax: 0761 2907449

info@freiburg-kultour.com

www.freiburg-kultour.com

KÜNSTLICH SCHÖNE INTELLIGENZ

Ein neues Computerprogramm beweist, dass nicht nur Menschen Poeten sein können

Schon in der Schule lernen Kinder Klassiker der deutschen Literatur auswendig. Vom „Erlkönig“ über den „Zauberlehrling“ bis zur „Glocke“ und dem „Taucher“: Nach wie vor spielt Lyrik im kollektiven Kulturbewusstsein der Deutschen, dem oft zitierten Land der Dichter und Denker, eine große Rolle. Mit den Lieblingsgedichten geht vor allem auch eine – zugegeben meist klischeehafte – Vorstellung von Poeten einher: Ein Mensch, ein Blatt Papier, eine Schreibfeder und nichts als Genie und pure Inspiration. Doch was passiert, wenn ein Computerprogramm das traditionelle Bild von Literaturproduktion komplett auf den Kopf stellt?

Der Freiburger Sprachwissenschaftler Klemens Bobenhausen und der Informatiker Günter Gehl, Erfinder des Gedichtgenerators „Poetron“, könnten nah dran sein, diese Frage zu beantworten. Gemeinsam haben sie ein Computerprogramm entwickelt, das die metrische Struktur von Gedichten erkennt. Dem so genannten „metricalizer“ liegt eine seit Jahrhunderten bekannte Erkenntnis zugrunde: Alle Strophen, Verse und Wörter in Gedichten lassen sich in betonte und unbetonte Silben aufschlüsseln. Gefüttert mit deutscher Grammatik, linguistischen Regeln und prosodischen Informationen, die Auskunft über die Klangform der Sprache geben, zergliedert der „metricalizer“ jedes Gedicht in seine metrischen Bestandteile. Auf dem Bildschirm erscheint in wenigen Mausklicks das „metrische Gerüst und Reimschema“ eines jeden Texts. Die Prognosen, die der Rechner abgibt, stimmen derzeit in 99 Prozent der Fälle. Jetzt möchten Bobenhausen und Gehl die nächste Stufe auf dem Techniktreppchen erklimmen: Der Rechner soll mit dem „metricalizer“ selbst zum Dichter werden.

BERECHNETE LYRIK

Computer-Lyrik, also vom Rechner „geschriebene“ Gedichte sind schon längst keine von Science Fiction-Autoren heraufbeschworene Vision mehr, sondern – bis dato wenig erforschte – Realität. Bereits Mitte der 60er Jahre veröffentlichten die zwei Ingenieure Manfred Krause und Götz Friedemann Schaudt einen Band mit computerge-

nerierter Lyrik. Die Texte stehen so manch einem dadaistisch surrealistischen Gedicht in nichts nach und haben die konventionelle Formel, nämlich dass nur Menschen schöngestige Kunst schaffen können, gründlich in Frage gestellt. Gerne rühmt sich Deutschland damit, die Welt um einige ihrer bedeutendsten Dichter bereichert zu haben. Seit langem sind die Werke der Geistesgrößen im weltweiten Literaturkanon etabliert. Die Reime eines Goethe, die Verse eines Schiller gelten als unnachahmbar, ein wahrer Beweis ihres Genies eben. „In unserem Land wird Lyrik als ein unantastbares Kulturhochgut gehandelt“, sagt Klemens Bobenhausen vom Institut für Medizinische Biometrie und Medizinische Informatik der

Universität Freiburg. Computergenerierte Gedichte würden jedoch „unser Verständnis von Lyrik, Autorschaft und Urheberrecht auf den Kopf stellen.“ Ist der Computer erst einmal in der Lage, Gedichte zu schreiben, wäre das in unendlichem Umfang möglich. Tatsächlich stellen sich dann die Fragen, wer der Autor wäre und wem das Urheberrecht an diesen Texten gehören würde? Die Voraussetzungen dazu sind mittlerweile gegeben: Der technische Fortschritt hat Hin-



Der Sprachwissenschaftler Klemens Bobenhausen und der Informatiker Günter Gehl haben gemeinsam den „metricalizer“ entwickelt.

Foto: Bobenhausen: Rimma Gerenstein

dernisse, wie zum Beispiel geringe Speicherkapazitäten, mit denen man Mitte der 60er Jahre zu kämpfen hatte, überwunden. Dem „metricalizer“ steht theoretisch eine unbegrenzte Anzahl von Vokabeln zur Auswahl, aus der das Computerprogramm per Zufallsgenerator die Gedichte nach programmierten Mustern zusammenstellen würde. Der Computer kann die Gedichte flexibler „berechnen“ und ist zum Beispiel nicht mehr daran gebunden, bestimmte Substantive nur im Nominativ zu benutzen. Das Ergebnis wäre laut Klemens Bobenhausen so überzeugend, dass sogar Literaturwissenschaftler nicht immer eindeutig zwischen Mensch- und Maschine-erstellten Versen unterscheiden könnten. „Das liegt

vor allem daran, dass der Computer aufgrund der Technik des metricalizers imstande wäre, Lyrik in vollkommener metrischer Harmonie zu generieren“, erklärt der Sprachwissenschaftler. Der menschliche Verstand neigt dazu, ein Gedicht, bei dem die Form stimmt, schnell zu verinnerlichen, ohne es unbedingt auf seinen Inhalt zu prüfen. Ohnehin könne man nicht davon ausgehen, dass einem Gedicht von sich aus ein Sinn zugrunde liege. „Die Interpretation entsteht erst in den Köpfen der Leser, und jeder deutet einen Text anders“, sagt Kle-

Weil späte Tränen

Und weite Lieder flüchtig gleichen
Doch Gräser warnend Höhen geben
Weil hohe Funken perlend weichen
Da Strahlen murmelnd Klänge weben

Zwar kranke Dunkel zagend enden
Denn Blüten schlafend Kreise schwanken
Weil späte Tränen glimmend blenden
Denn Fluten trauernd Lampen danken

Und rohe Stimmen einsam fliehen
Weil Täler leise Grübe breiten
Doch freie Berge langsam ziehen
Da Küsse dämmernd Zweige gleiten

Da war kein Mensch, sondern eine Maschine am Werk: Ein Gedicht aus dem Buch „Computerlyrik“, herausgegeben von M. Krause und G. F. Schaudt, 1967 im Droste Verlag erschienen.

mens Bobenhausen. Wenn Verse also in einem perfekten Reimschema, mit einer reibungslosen, regelmäßigen Abfolge von betonten und unbetonten Silben erklingen, fällt der Verstand auf die Täuschung herein. Sogar komplexe Gedichtmuster wie etwa eine „alkäische Odenstrophe“ und selbst die Eigenheiten gewisser Dichter wie Tonbeugungen und Emphasen lassen sich imitieren. Für Bobenhausen und Gehl ist das der Beweis dafür, dass die meist unterschätzte „künstliche Intelligenz“ auch kreative Schönheit hervorbringen kann.

EIN INTERDISZIPLINÄRES PROJEKT

Auf die Idee das Projekt zu entwickeln, kam Klemens Bobenhausen, als er Gedichte für „Lyrik und Lied“ und die „Freiburger Anthologie“, beides Online-Datenbanken der Universität Freiburg, aufbereitete. Gerade bei dieser Arbeit fiel ihm auf, wie wichtig es

für die Analyse sei, die formale und die inhaltliche Seite von Texten, also „Gehalt und Gestalt“, in einen engeren Zusammenhang zu stellen. Nicht nur die Literaturwissenschaft könnte vom „metricalizer“ profitieren. Das Projekt ist ein Ritt quer durch sämtliche germanistischen Disziplinen von Grammatik über Computerlinguistik bis zur historischen Sprachwissenschaft. In der Interdisziplinarität sieht der Sprachwissenschaftler eine besondere Chance: „Bis jetzt sind die wissenschaftlichen Grundlagen für das Feld der prosodischen Vorhersage kaum erforscht. Das wäre ein wunderschönes Projekt für eine Forschergruppe.“ Im Sommer erscheinen die Forschungsergebnisse in der „Zeitschrift für Computerphilologie“.

Rimma Gerenstein

Hebbel
Abendgefühl.

Friedlich bekämpfen
Nacht sich und Tag.
Wie das zu dämpfen
Wie das zu lösen vermag!

automatische Umwandlung in:

Strophe 1 :
Silbenzerlegung:
(Fried | lich) (be | käm | pfen)
(Nacht) (sich) (und) (Tag).
(Wie) (das) (zu) (däm | pfen),
(Wie) (das) (zu) (lö | sen) (ver | mag)!

Metrik:
Silben=5, Betonung="+ - - + -"
Silben=4, Betonung="+ - - +"
Silben=5, Betonung="+ - - + -"
Silben=7, Betonung="+ - - + - - +"

Reim:
Endreim="abab" (Kreuzreim)

Aus Worten mach Silben: So sieht das Ergebnis der metricalizer-Analyse aus.
Weitere Infos: bobenhausen@imbi.uni-freiburg.de

AUS UNSEREM PROGRAMM

Marianne Willim, Text
Rüdiger Buhl, Fotos.
Pflastermosaik in Freiburg

Ein uraltes Handwerk –
eine Kunst besonderer Art

mit Beiträgen von Norbert Göbel
und Peter Kalchthaler

80 Seiten, 206
Abbildungen
und Innenstadt-
plan,
Buchformat
16,3 x 24 cm
ISBN: 978-3-
923288-44-1



€ 12,-

Promo Verlag GmbH



Sport & Fuß

■ Individuelle Sport-/Einlagen nach Computer- und Bewegungsanalyse



■ Sport-/Bandagen



■ Laufschuhstest



■ MBT Schulungsabend (Testschuhe)



■ Orthopäd. Zurichtungen

■ Orthopäd. Maßschuhe

■ Innenschuhe u. Orthesen

■ Druckmessung für Diabetiker und Rheumatiker



■ Kompressionsstrümpfe

Trautmann
Orthopädeschuhtechnik • Sportorthopädie • Schuhfachgeschäft



Trautmann-OG.de

Freiburg Leopoldring 1

(07 61) 2 11 97 00

DES RÄTSELS VORLÄUFIGE LÖSUNG

Freiburger Wissenschaftler haben das Geheimnis um den „Schiller-Schädel“ entschlüsselt

Prof. Dr. Ursula Wittwer-Backofen, Institut für Humangenetik und Anthropologie, und Dr. Marc Christian Metzger, Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, haben mit einer interdisziplinären Forschergruppe herausgefunden, dass keiner der beiden Schädel, die bisher Schiller zugeschrieben wurden, der „echte“ ist.

ÜBERRASCHENDEN ERGEBNIS

Für die Annahme, dass es sich bei diesem Schädel um den von Schiller handeln könnte, sprach besonders die Größe des Schädels, die mit der Totenmaske übereinstimmt. „Nur 1,5% aller Schädel waren zu dieser Zeit gleich groß oder größer“, erläutert Prof. Dr. Wittwer-Backofen. Auch die 2D-Gesichtsrekonstruktion stimmte in allen Gesichtsproportionen mit der Totenmaske und den Porträts Schillers überein. Der gute Gebisszustand und ein zu Lebzeiten ausgefallener Zahn im Seitenzahnbereich passten ebenfalls. Aus dem Zahnzement eines Weisheitszahnes bestimmten die Wissenschaftler das Sterbealter zwischen 39 und 52 Jahren, wobei der Mittelwert von 45 Jahren dem tatsächlichen Sterbealter Schillers entspricht. Außerdem stimmte die Schwermetallbelastung eines Haares und des Schädels mit der in einem Stück Tapete aus Schillers Arbeitszimmer überein. In der „giftgrünen“ Tapete waren circa 15 Kilogramm Blei und 5 Kilogramm Arsen verarbeitet worden. Um endgültig zu beweisen, dass es sich bei dem Schädel um den von Schiller handelt, entnahmen die Forscher mitochondriale DNA aus dem Weisheitszahn und exhumierten beide Schwestern sowie die Söhne Schillers. Nachdem auch deren DNA analysiert worden war, lieferte der Abgleich mit der DNA aus dem Schädel

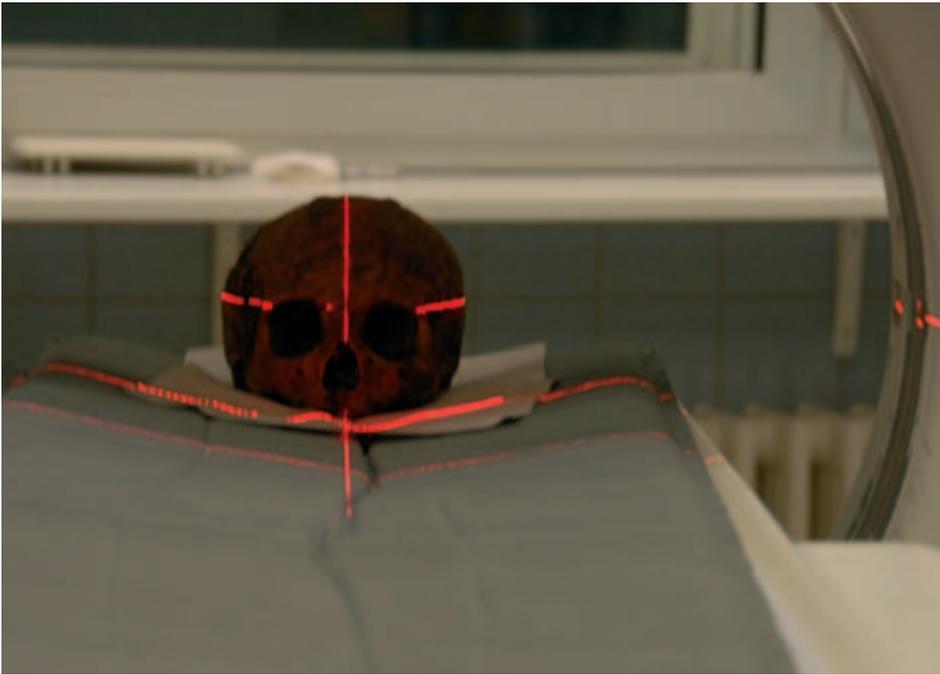


Foto: F. Ehret

Wird im Computertomographen untersucht: der mögliche „Schiller-Schädel“

Nach dem Tod Friedrich Schillers 1805 gab es immer wieder Streit um die Echtheit seines Schädels und seiner Gebeine, die zunächst im Kassengewölbe in Weimar beigelegt und dann in die Fürstengruft überführt wurden. Seit 1913 gibt es zwei Schädel in der Fürstengruft, die Schiller zugeschrieben werden. In einem zweijährigen Forschungsprojekt des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) und der Klassik-Stiftung Weimar haben neben den Freiburger Wissenschaftlern auch Chemiker und Genealogen die beiden Schädel untersucht und mittels DNA-Analysen festgestellt, dass weder der Schädel noch die Gebeine von Schiller stammen. Die Freiburger Wissenschaftler, die unter anderem Gesichtsrekonstruktionen zur Identifikation von Toten für das BKA vornehmen, untersuchten zunächst beide Schädel morphologisch. Sie stellten fest, dass es sich bei einem der beiden Schädel um den von Louise von Göchhausen handelt, der Ersten Hofdame von Herzogin Anna-Amalia. Anhand von Computer-Tomogra-

phie (CT)-Aufnahmen konnten die Forscher eine 2D-Gesichtsrekonstruktion und einen 3D-Abdruck des zweiten Schädels erstellen.



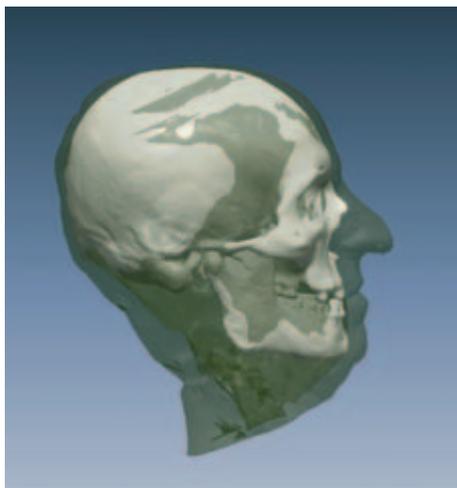
Foto: Backofen

Untersuchen den Fürstengruftschädel morphologisch: Prof. Dr. Ursula Wittwer-Backofen und Jasma Dare

Foto: Zurbonsen



Dr. Marc Christian Metzger mit einem Abdruck des Fürstengruftschädels (links) und Prof. Dr. Ursula Wittwer-Backofen mit Abdruck der Totenmaske Schillers (rechts)

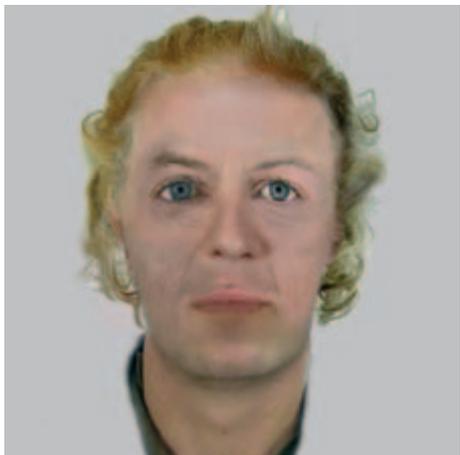


Die CT-Auswertung zeigt: der Schädel (hell) passt zur Totenmaske (dunkel) Quelle: M. Metzger

marer Bürgermeister Schwabe 1826 bei der Suche nach dem „Schiller-Schädel“ im Kassengewölbe die Schädel zufällig vertauscht haben. Beide kannten Schiller gut und präsentierten den „größten und schönsten“ als den von Schiller. Eine weitere Möglichkeit ist eine gezielte Vertauschung der Schädel. Die Person, die den Tausch vorgenommen hat, müsste die Morphologie genau gekannt haben und Zugang zur Totenmaske sowie zu einer größeren Anzahl an Schädeln gehabt haben. In diesem Fall stellt sich die Frage, wer den Schädel vertauscht und das Gebiss manipuliert haben könnte. Zum weiteren Vorgehen auf der Suche nach dem „echten Schiller-Schädel“ meint Prof. Dr. Wittwer-Backofen: „Wir müssen außerdem

in Betracht ziehen, dass auch die Totenmaske nicht stimmen könnte. Die Echtheit hat bisher niemand angezweifelt und deshalb wurde sie nicht überprüft. Es gibt aber kein Anfertigungs-Protokoll der Totenmaske.“ Von dem gesamten Forschungsprojekt und der Zusammenarbeit mit ihren Kollegen ist sie begeistert: „Das war das spannendste Projekt, an dem wir bisher gearbeitet haben, die interdisziplinäre Arbeit hat sehr viel Spaß gemacht.“ Sie ist sich mit ihrem Kollegen, Dr. Marc Christian Metzger, einig: „die Arbeit geht weiter.“ Für Besucher der Weimarer Fürstengruft ändert sich nichts, außer dass der Sarg mit der Aufschrift „Schiller“ erst einmal leer bleibt.

Wibke Hartleb



So könnte Friedrich Schiller ausgesehen haben: Gesichtrekonstruktion der Freiburger Wissenschaftler Quelle: Wittwer

schließlich das Ergebnis: die DNA der Schwestern und der Söhne passt zwar untereinander, aber der Schädel ist weder in der mütterlichen noch in der väterlichen Linie mit Schiller verwandt. Die Forscher aus Innsbruck und Rockville, USA, konnten außerdem mittels DNA-Analysen der Gebeine zeigen, dass diese von mindestens zwei verschiedenen Personen stammen, die alle nicht mit Schiller verwandt sind. „Das Ergebnis hat uns alle überrascht, weil die morphologischen Untersuchungen alle dafür sprachen, dass es sich um den Schädel Schillers handelt“, kommentiert Prof. Dr. Ursula Wittwer-Backofen das Ergebnis.

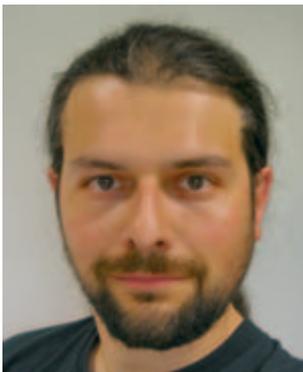
ZUFALL ODER ABSICHT

Die Ergebnisse sprechen für verschiedene Interpretationen, wobei die Möglichkeit, dass Schiller nicht das Kind seiner Eltern ist und seine Söhne genetisch nicht von ihm abstammen, praktisch ausscheidet. Möglich wäre, dass Goethe und der damalige Wei-

Allianz

„Anzeige DfÄ Freiburg.pdf“

PDF anbei, bitte anpassen



Dr. Tom Masselter

Dr. Tom Masselter, Lehrstuhl für Botanik, Funktionelle Morphologie und Bionik, Botanischer Garten, wurde mit dem Anerkennungspreis des „Bionik Award 2008“ der Schauenburg Stiftung im Stifterverband der Deutschen Wissenschaft ausgezeichnet. Der Bionik-Award ist der höchst dotierte international ausgeschriebene Nachwuchspreis im Bereich Bionik.



Prof. Dr. Annette Huber-Klawitter

Professor Dr. Annette Huber-Klawitter, Mathematisches Institut, wurde zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina in Halle gewählt.

NAMEN UND NACHRICHTEN

■ Dr. **Benjamin Koziner**, Hämatologe und Onkologe in Buenos Aires, Argentinien, und Präsident der ARGER-Stiftung (Argentinisch-Deutsche Stiftung zur Förderung der akademischen Zusammenarbeit zwischen Argentinien und Deutschland) wurde die Universitätsmedaille verliehen.

■ Professor (em.) Dr. **Wolfgang Jäger**, bis März 2008 Rektor der Albert-Ludwigs-Universität, ist von Papst Benedikt XVI. zum „Komtur des Gregoriusordens“ ernannt worden. Erzbischof Robert Zollitsch überreichte die päpstliche Ehrung in Freiburg.

■ Dr. **Nianjan Ramgir** hat ein Forschungsstipendium der Humboldt Stiftung erhalten und ergänzt die Gruppe von Professor Dr. Margit Zacharias, IM-TEK, zum 1.10.2008 für ein Jahr. Ramgir wird sich mit der Entwicklung von Nanosensoren auf der Basis von ZnO-Nanodrähten beschäftigen.

■ Dr. **Dahlia Shehata** hat vom Land Baden-Württemberg ein Stipendium des Margarethe von Wrangell-Habilitationsprogramms erhalten. Dadurch wird Wissenschaftlerinnen ermöglicht, sich im Rahmen einer auf fünf Jahre begrenzten Anstellung für die Berufung auf eine Professur zu qualifizieren. Dr. Shehata wird am Orientalischen Seminar in der Abteilung Altorientalische Philologie, Professor Dr. Regine Pruzsinszky, zum 1. 5.2008 ihr Forschungsprojekt „Der Löwenadler Anzû“ beginnen und dabei den Funktions- und Bedeutungswandel mesopotamischer Mischwesen untersuchen.

AUS DEN FAKULTÄTEN

Theologische Fakultät

■ PD Dr. **Elke Pahud de Mortanges** wurde für die Dauer ihrer Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßige Professorin verliehen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

■ **Falk Mylich**, Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht, wurde mit Wirkung vom 1.5.2008 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ PD Dr. **Diethelm Blecking**, Institut für Sport- und Sportwissenschaft, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Dr. **Christian Hagist**, Institut für Finanzwissenschaft, wurde mit Wirkung vom 1.6.2008 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD Dr. **Michaela Gläser-Zikuda**, Professurvertreterin an der Universität Freiburg bis 29.2.2008, hat den Ruf auf die Professur für Erziehungswissenschaft abgelehnt.

■ Professor Dr. **Karl Christoph Klauer**, Sozialpsychologie und Methodenlehre der Psychologie, hat den Ruf an die Universität zu Köln abgelehnt.

Medizinische Fakultät

■ Professor Dr. Dr. **Karin Michels**, „Epidemiologie Center Boston“, USA, hat den Ruf auf die Professur für Tumorepidemiologie angenommen.

Philologische Fakultät

■ Professor Dr. **Joachim Grage** wurde mit Wirkung vom 1.4.2008 zum Universitätsprofessor im Fach Nordgermanische Philologie ernannt.

Fakultät für Mathematik und Physik

■ Professor Dr. **Karl Jakobs**, Experimentelle Teilchenphysik, hat den Ruf an die Universität Heidelberg abgelehnt.

■ PD Dr. **Andreas Komnik** ist mit Wirkung vom 6.3.2008 in ein öffentlich-rechtliches Dienstverhältnis an der Universität Heidelberg getreten. Damit ist er kraft Gesetz aus dem Dienst an der Universität Freiburg entlassen.

■ Dr. **Peter Pfaffelhuber** wurde zum Universitätsprofessor auf Zeit bis einschließlich 21.12.2011 im Fach Mathematische Stochastik ernannt.

■ Dr. **Günter Reiter**, „Institut de Chimie des Surfaces et Interfaces“, Mulhouse, Frankreich, hat den Ruf auf die Professur für Experimentelle Physik angenommen.

Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

■ Dr. **Erik Schleicher**, Institut für Physikalische Chemie, wurde mit Wirkung vom 15.5.2008 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Fakultät für Angewandte Wissenschaften

■ Dr. **Alexander Kleiner**, Institut für Informatik, wurde mit Wirkung vom 1.5.2008 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Michael Moseler**, Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik, Freiburg, den Ruf auf die Professur für Modellierung und Simulation funktionaler Nanosysteme, verbunden mit der Tätigkeit am Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik, erteilt.

FRIAS

■ Dr. **Martin Hilpert**, „Freiburg Institute for Advanced Studies“ (FRIAS), wurde mit Wirkung vom 1.5.2008 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

■ Johannes Vogel, Technischer Obersekretär

DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

■ Professor Dr. Uwe Blaurock, Institut für Handel- und Wirtschaftsrecht

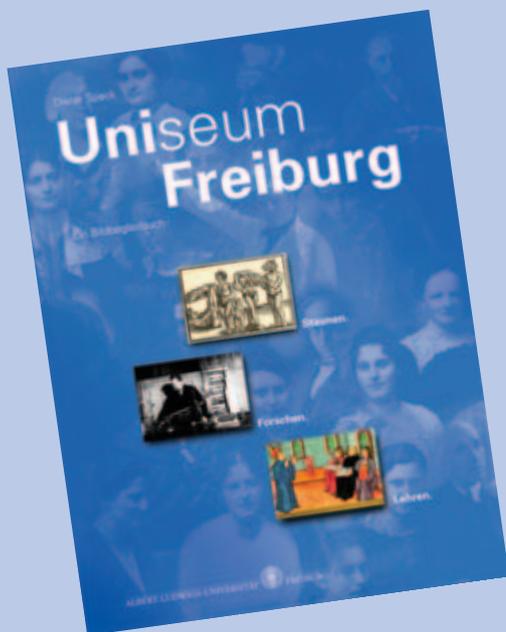
VENIA LEGENDI FÜR

■ Dr. Wolfgang Köstler, Unfallchirurgie / Orthopädie

■ Dr. Jörg Thomas Rüdiger, Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie

Uniseum Freiburg

Der Bildbegleitband ist eine handliche Ausgabe des Uniseum Freiburg zum Mitnehmen, Verschenken oder einfach zum Nachlesen zu Hause, um die vielfältigen Eindrücke der Freiburger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte noch einmal in Ruhe nachzuerleben. Das Uniseum Freiburg der Albert-Ludwigs-Universität ist sowohl ein optisch ansprechend gestaltetes Museum als auch ein neuartiges Forum für Lehre und Lernen. In seinen Räumen werden nicht nur Geschichte und Tradition der Universität Freiburg präsentiert. Durch Veranstaltungen, Inszenierungen und eigene Aktivitäten kann im Uniseum ein unterhaltsamer Dialog mit Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft entstehen. Im Mittelpunkt stehen dabei Forschungsarbeit und Lehre seit den Anfängen der Universität vor 550 Jahren. Heute studieren an der Albert-Ludwigs-Universität über 23.000 Studierende und sie deckt nahezu alle Gebiete der Geistes-, Natur- und angewandten Wissenschaften sowie der Medizin ab. Der Bildbegleitband orientiert sich an Aufbau und Design des Uniseums, seiner Struktur aus Jahrhunderschritten, wissenschaftshistorischen Themen und der Freiburger Studentengeschichte.



**Bestellen Sie jetzt den
Bildbegleitband zum Museum!**

BESTELLUNG

Promo Verlag GmbH • Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg • Infotelefon 0761 38774-0

Hiermit bestelle ich den **Bildbegleitband „Uniseum Freiburg“** zum Preis von 25,- Euro zzgl. Versandkostenanteil 2,50 Euro.

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Ich bezahle: per Scheck (liegt bei) per Vorkasse (Überweisung)
Bankverbindung: Volksbank Freiburg, BLZ 680 900 00, Kontonr. 124 73 01

Wiederrufs-Garantie: Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche beim Promo Verlag schriftlich widerrufen kann. Rechtzeitige Absendung genügt. Ich bestätige das mit meiner zweiten Unterschrift.

Datum/Unterschrift



Stilvoll tagen & feiern

Kulinarische Highlights genießen

aus den feinen Küchen unserer drei Restaurants

Unvergessliche Veranstaltungen erleben

in unseren vielseitigen Fest- und Tagungsräumen

Tagungen und Kongresse in perfektem Umfeld

Professioneller Service für bis zu 500 Teilnehmer

Unsere Highlights im Juli:

Sommerfestival

mit Musik & Genuss vom Feinsten am 06.07.08

u.a. mit Showtime von „Soulfinger“, ab 17 Uhr, Eintritt: € 15,-

Marktplatz besonderer Lebensart am 25./26.07.08

Spezialitäten aus aller Welt im Innenhof von Schloss Reinach

Reservierung unter: Tel. 0 76 64/4 07-0 · info@schlossreinach.de
79112 Freiburg-Munzingen · St.-Erentrudis-Str. 12 · www.schlossreinach.de

s Herrehus Gourmet

s Badische Wirtshus

Limoneille Vivothek

INTELLIGENTE SERVICELÖSUNGEN FÜR IHR BÜRO

Ob die kleine Espressomaschine oder der etwas größere Kaffeeautomat, der Dallmayr Automaten-Service hat auch für Sie die überzeugende Lösung zur Versorgung Ihrer Gäste und Mitarbeiter. Lassen Sie sich von hervorragender Produktqualität und durchdachter Technik verwöhnen. Gönnen Sie sich mit dem Dallmayr Automaten-Service ein Stück mehr Lebensqualität. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



www.dallmayr-automatenservice.de

Alois Dallmayr
Automaten-Service GmbH & Co.KG
Industriestraße 26
79194 Gundelfingen
automatenservice-gundelfingen@dallmayr.de



ALOIS DALLMAYR
AUTOMATEN-SERVICE
Ein Stück mehr Lebensqualität

FORUM

Erratum: Durch einen Übertragungsfehler wurde in 2/2008 versehentlich die Renovierungssumme für die UB mit 14 statt mit circa 43 Millionen Euro angegeben.

Die Universität steuert ein „Drei-Rektoren-Jahr an“

Zum 1. April dieses Jahres hatte das neue Rektoratsteam unter Führung von Prof. Dr. Andreas Voßkuhle seine Arbeit mit viel Elan aufgenommen. Das Engagement des Teams ist ungebrochen, aber der oberste Teamchef hat zum 7. Mai 2008 die Universität Freiburg bereits verlassen. Grund ist eine überraschende Berufung zum Vizepräsidenten des Bundesverfassungsgerichtes in Karlsruhe. Voßkuhle hatte selbst erst wenige Tage vorher erfahren, dass er als Kandidat vorgeschlagen worden war, die Kandidatur aber angenommen. Mit den Worten „Dieses Amt, für das man sich nicht bewirbt, ist eines der höchsten, das die Bundesrepublik Deutschland zu vergeben hat. Hierfür vorgeschlagen zu werden, ist eine große Ehre und zugleich eine große Verpflichtung“, bat der Rektor um Verständnis für seine schnelle Entscheidung. An seine Stelle tritt kommissarisch bis zum



Foto: Kunz

Vize-Rektor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer

Amtsantritt eines neuen Rektors der Vizerektor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer. Die hauptamtlichen Mitglieder des Rektorats (Vize-Rektor und Kanzler) bleiben im Amt. Laut Landeshochschulgesetz (LHG) endet die Dienstzeit der nebenamtlich arbeitenden Prorektoren mit dem Ausscheiden des Rektors. Das LHG

eröffnet jedoch die Möglichkeit, dass die Prorektoren die Geschäfte weiter führen, bis zur neuen Amtszeit der Prorektoren des neuen Rektorats. Der Zeitplan sieht vor, dass, nachdem der Posten des Rektors bereits im Mai neu ausgeschrieben worden ist, der neue Rektor im Juli auf einer Sondersitzung des Universitätsrates gewählt und am 23. Juli 2008 im Senat der Universität bestätigt wird. Mit der Ernennung durch das Wissenschaftsministerium könnte der neue Rektor bereits das Wintersemester 2008/09 eröffnen.

Starthilfe für die berufliche Zukunft

Firmenkontaktmesse Heads&Hands am 14. Juni 2008 an der Universität Freiburg

Am 14. Juni 2008 findet von 11:00 bis 16:30 Uhr die sechste Firmenkontaktmesse Heads&Hands in der Mensa Rempartstraße an der Universität Freiburg statt. Die Veranstalter, das Career Center der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und das Studentenwerk Freiburg, geben Studierenden im Hauptstudium und Absolventen und Absolventinnen mit der Heads&Hands eine Starthilfe in die berufliche Zukunft. Über 60 Unternehmen aus den Bereichen Verlag, Handel, Banken und Finanzen, Pharma und Medizin, Wirtschaftsprüfung, Rechtswissenschaften, Elektrotechnik und IT sowie internationale Organisationen präsentieren sich auf drei Etagen. Die Unternehmen informieren über Praktikums- und Einstiegsmöglichkeiten und rekrutieren direkt am Stand ihre Nachwuchskräfte. Das zweitägige Rahmenprogramm beginnt am Freitag, 13.06.2008 mit einem Vorbereitungs-Workshop auf die Messe. In über 25 Vorträgen, Workshops und Firmenpräsentationen können sich die Messe-

besucher umfangreich zum Thema Bewerbung, zu Praktika im Ausland und zu den Einstiegsmöglichkeiten bei Unternehmen informieren.

Besondere Highlights der Heads&Hands: Eine Stil- und Imageberatung gibt hilfreiche Tipps für ein perfektes Auftreten beim Bewerbungsgespräch. Beim Bewerbungsunterlagen-Check können Bewerbungsunterlagen in deutscher und französischer Sprache durchgesehen werden. Ein professionelles Fotostudio bietet direkt auf der Messe ein Bewerbungs-Photoshooting an.

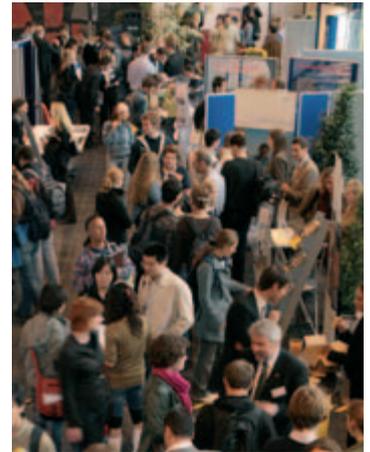
Die „Heads&Hands“ bietet Studierenden, Absolventen und Absolventinnen ein weites Forum, um Kontakte zu Personalverantwortlichen namhafter Unternehmen aus ganz Deutschland zu knüpfen.

Informationen zu Ausstellern und Rahmenprogramm unter www.headsandhands.de

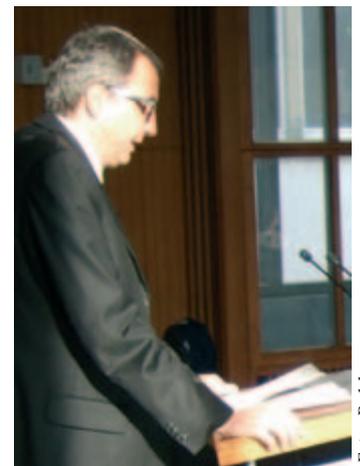
E wie Ehre

Am 27. April jährte sich Edmund Husserls 70. Todestag. Mit einer gemeinsamen Veranstaltung der Albert-Ludwigs-Universität ehrten das Husserl-Archiv, das Studium Generale, das Philosophische Seminar und das Rektorat den Freiburger Philosophen und Mathematiker. Bereits der Historiker Hugo Ott nannte in seinen „Impressionen zur Geschichte der Universität Freiburg“ die „Ära Husserl“ eine „Epoche der Freiburger Universitätsgeschichte“. Im Sommersemester 1916 trat Husserl seine Professur für Philosophie an der Universität Freiburg an, die Husserl schon im Berufungsgutachten als einen „der bedeutendsten lebenden Denker und Haupt der größten streng philosophischen Schule in Deutschland“ pries. Unter Edmund Husserl avancierte die Albert-Ludwigs-Universität zu einem der weltweit führenden Zentren für Phänomenologie, was sich fast hundert Jahre später nach wie vor in der öffentlichen Wahrnehmung niederschlägt: So kürten zum Beispiel das Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Deutsche Städtetag die „Pfade der Phänomenologie“, die Städtepartnerschaft zwischen Freiburg, Meßkirch und Speyer, zum Rahmenthema im Jahr der Geisteswissenschaften 2007. Der blau-weiße Buchstabenbanner „H wie Husserl“ am Kollegiengebäude II erinnerte an die enge Verknüpfung zwischen Husserls Philosophie, seinem Werk und dem Ort Freiburg. Viele Zeugnisse belegen seine Zuneigung zu Universität, Stadt und Region.

So lehnte Edmund Husserl zum Beispiel einen nicht nur finanziell sehr lukrativen Ruf auf eine Professur in Berlin ab: Mit der Professur hätte der Philosoph zum Nachfolger Fichtes, Hegels und Schleiermachers werden können. Die „Ära Husserl“ fand ein für die



Viele Menschen, viele Möglichkeiten: Bei der Messe „Heads&Hands“.



Der ehemalige Universitätsrektor Professor Dr. Andreas Voßkuhle sprach über die „Ära Husserl“

Foto: Buhl

Universität Freiburg wenig ruhmreiches Ende: Im Zuge der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde Edmund Husserl aufgrund seiner jüdischen Abstammung 1933 zunächst „beurlaubt“. Zwei Jahre später entzog ihm die neue Verwaltung endgültig die Lehrbefugnis. In einem Brief an einen Jugendfreund nannte Husserl diese Erfahrung „die größte Kränkung“ seines Lebens. Husserls Forschung und Werk verschwanden im Dritten Reich von der Bildfläche, 1936 tauchte sein Name nicht einmal mehr in den Verzeichnissen der Universität Freiburg auf. Auch der Tod des Philosophen im Jahr 1938 blieb von seiner Universität offiziell ungewürdigt. Umso wichtiger sei es laut ehemaligem Universitätsrektor Professor Dr. Andreas Voßkuhle, Edmund Husserl zu gedenken: „Seit inzwischen mehr als einem halben Jahrhundert ist das Verhältnis der Universität zu einem ihrer bedeutendsten Gelehrten wieder so, wie es am Beginn der Ära Husserl war“, sagte Professor Voßkuhle. „Es ist geprägt von einem gewissen Stolz und dem Bewusstsein, dass ein Gutteil des Ansehens, das die Freiburger Tradition der Philosophie in der Welt genießt und der ganzen Universität zugute kommt, dem Werk Husserls zu verdanken ist.“

Mädchen am technischen Steuer

Bekanntlich gibt es zwischen den Geschlechtern einige Unterschiede, was die akademischen Präferenzen angeht: Während sich Jungs eher für Naturwissenschaften und technisches Allerlei begeistern, vermutet man bei Mädchen ein Interesse für Geisteswissenschaften, wie zum Beispiel Sprachen und soziale Themen. Aber Ausnahmen entkräften die Regel: Über 132.000 Mädchen bewiesen Ende April bei mehr als 8.600 Veranstaltungen in ganz Deutschland, dass Technik und Handwerk nicht nur Männersache sind. Beim bundesweiten „Girls` Day“, dem Mädchen-Zukunftstag 2008, konnten Mädchen in naturwissenschaftliche, handwerkliche und informationstechnologische Domänen „reinschnuppern“, sozusagen ein „Tag der offenen Tür“, der Mädchen bei ihrer Berufsorientierung dabei bestärken soll, sich auch für die „frauenuntypischen“ Berufe zu ent-



Von wegen Technik ist nur was für Jungs! Beim „Girls` Day“ schnupperten die Schülerinnen in technische Berufe hinein.

scheiden. Zehn Schülerinnen zwischen 14 und 17 Jahren haben das Angebot der Beauftragten für Chancengleichheit und der Feinwerkmechanischen Werkstätten der Universität Freiburg angenommen und ein Praktikum im technischen Bereich besucht. Die Werkstattleiter und Ausbilder hatten Werkstücke vorbereitet und technische Zeichnungen erstellt, um den Praktikantinnen den Beruf der Feinwerkmechanikerin vorzustellen. Danach haben die jungen Frauen mit Werkzeugen und Maschinen gearbeitet und anschließend ein fertiges Werkstück mit nach Hause genommen. Der praktische Teil, bei dem die Mädchen erleben wie sie selber aus einem Stück Metall ein Steckspiel formen, stand im Zentrum dieser Berufserkundung.

Ein Ort, zwei Ideen

365 Tage, 365 Orte, 365 innovative Ideen – das ist der Gedanke der Standortinitiative „Deutschland - Land der Ideen“, die von der Bundesregierung und der Wirtschaft getragen wird. Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Professor Dr. Horst Köhler will die Kampagne „365 Orte im Land der Ideen“ die Stärken Deutschlands fördern. Kreativität, Einfallsreichtum und visionäre Konzepte für die Zukunft: Rund 1.500 öffentliche und private Einrichtungen, Institutionen, Unternehmen und Forschungsinstitute haben sich mit ihren Ideen um die Auszeichnung „Ausgewählter Ort 2008“ beworben. Die Albert-Ludwigs-Universität konnte die Jury gleich mit zwei Projekten, nämlich der „Solar-Uni®“ und den „Pod- und Videocasts der Universität Freiburg“ überzeugen, die sie an zwei Tagen vorstellen darf. Der 4. Juni 2008 stand im Zeichen der Sonne: Beim „Tag der offenen Tür“ in der Aula des Kollegiengebäu-



Foto: Buhl

„Ausgewählter Ort 2008“: Der Dezernatsleiter IT Dr. Michael Kraus, Prof. Albert Raffelt, Dr. Reiner Fuest von der Stabsstelle Neue Medien, Bärbel Schubel, Direktorin der Unibibliothek, und Prorektor Prof. Heiner Schanz nahmen die Urkunde und Ehrentafel entgegen.

des I, stellte unter anderem der Geschäftsführende Direktor des Zentrums für Erneuerbare Energien (ZEE), Professor Dr. Gerhard Oesten das Projekt vor. Als sonnenverwöhnteste Stadt in ganz Deutschland, lag es nahe, das Potenzial aus solarer Energie unter anderem mithilfe von Fotovoltaikanlagen zu nutzen, um in Freiburg die erste Solar-Uni® entstehen zu lassen. Das Projekt verdeutlicht das Engagement der Albert-Ludwigs-Universität für einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Die Jury prämierte die Förderung von Forschung und Lehre auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien, die vor allem unter dem Dach des im Januar dieses Jahres eröffneten ZEE, einen zentralen Standort gefunden hat. Seit drei Jahren engagiert sich die Deutsche Bank als Partner für Deutschlands größte Veranstaltungsreihe. Anfang Mai übergaben Michael Kahrs und Hans-Georg Ressig aus der Geschäftsleitung dem Begründer der Solar-Uni®, Professor Dr. Franz Daschner und Professor Dr. Gerhard Oesten eine Ehrentafel sowie eine vom Bundespräsidenten unterzeichnete Urkunde.

INFO

Einige Beispiele der Pod- und Videocasts finden sich unter:
Podcasts der UB:

<http://www.3.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=111>

E-Lunch:

<http://www.newmedia.uni-freiburg.de/go/elunch>

eLectures-Portal:

<http://electures.informatik.uni-freiburg.de/catalog/courses.do>





Prof. Gerhard Oesten vom Zentrum für Erneuerbare Energien (links außen) und der Begründer der Solar-Uni®, Prof. Franz Daschner (dritter von links), freuen sich über Ehrentafel und Urkunde, die ihnen Michael Kahrs (zweiter von links) und Georg Ressig (rechts außen) von der Deutschen Bank überreichen.

Im Herbst richtet sich das Augenmerk der Veranstaltungsreihe „365 Orte im Land der Ideen“ wieder auf Freiburg: Am 21. Oktober wird das Projekt „Pod- und Videocasts an der Universität Freiburg“ vorgestellt. Bei den neuen Medien handelt es sich um Ton- und Videoquellen, die alle Interessierten über das akademische Leben an der Albert-Ludwigs-Universität auf dem Laufenden halten. So übertragen die Pod- und Videocasts zum Beispiel Aufzeichnungen von Vorlesungen und anderen universitären Veranstaltungen, die im Internet zu sehen sind. Vor allem die Nachfrage nach Sendungen aus dem Programm von Uni-Radio und Uni-TV zeigt, dass die Universität Freiburg auch für ein breites nichtstudentisches Publikum von Interesse ist. So gilt die Idee als eine Chance der Kommunikation, um mit Stadt und Region in Kontakt zu bleiben und die Bürgerinnen und Bürger über ihre Universität zu informieren. Ende April nahmen Professor Dr. Heiner Schanz, Prorektor für Kommunikation und Wissensmanagement, Dr. Rainer Fuest von der Stabsstelle Neue Medien, Bärbel Schubel, Direktorin der Universitätsbibliothek, Dr. Michael Kraus, Dezernatsleiter IT, ebenfalls eine Ehrentafel und eine unterzeichnete Urkunde entgegen.

„Woche der Botanischen Gärten“ auch in Freiburg



Pflanzenschönheit im Botanischen Garten

Bereits zum fünften Mal beteiligt sich der Botanische Garten Freiburg an der bundesweiten Aktion „Woche der Botanischen Gärten“. In der Woche vom 7. bis 15. 6. 2008 finden unter dem Motto „Sag

mir, wo die Blumen sind“ zahlreiche Veranstaltungen statt mit praktischen Tipps vom Gartenteam, eine Pflanzenverlosung, interessante Führungen, Mitmachangebote für Kinder sowie musikalische und kulinarische Begleitung. Höhepunkt ist eine lange Tropennacht. mit Wissenswertem über die Tropen und dem Tropenhaus in nächtlicher Atmosphäre. In Zusammenarbeit mit dem NABU Deutschland soll mit dieser Veranstaltung das Augenmerk auf bedrohte Pflanzenarten gelenkt werden, die früher alltäglich waren, heute hingegen aus der Natur fast verschwunden sind.

Weitere Infos unter: www.botanischer-garten.uni-freiburg.de.

Rhenalia 2008: 20 Jahre EUCOR

EUCOR, die Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten, feiert 2009 ihr 20-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass organisiert die Universität Marc Bloch in Straßburg vom 12. bis 15. November 2008 ein Kulturfestival mit einem Wettbewerb zum Thema „Der Rhein“. In den Kategorien „Musik“, „Bühnenkunst“, „Bildende Kunst/Design“, „Audiovisuelle Medien“ und „Kreatives Schreiben“ können alle Studierenden der sieben oberrheinischen Universitäten bis zum 15. September 2008 Beiträge einreichen. Die Teilnehmer, deren Beiträge eine internationale Jury auswählt, dürfen ihre Kunstwerke der Öffentlichkeit präsentieren. Für die interessantesten und innovativsten Kreationen in jeder Kategorie verleiht die Jury für den ersten Platz 1.000 Euro, für den zweiten 500 Euro und einen Förderpreis für den dritten Platz. Neben der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gehören die Universitäten Basel und Karlsruhe, die Université Haute Alsace Mulhouse/Colmar sowie die Universitäten Louis Pasteur, Marc Bloch und Robert Schumann in Straßburg zu den sieben EUCOR-Universitäten.

„Mehr Experimente“ beim Uni-Sommerball



Audio-visueller Stadtrundgang durch Audio-Visual City Tour of **Freiburg**



Ausleihe bis 2,5 Stunden
Rental fee up to 2,5 hours

8,00 €

bis 4 Stunden
up to 4 hours € 10,00
bis 8 Stunden und Nachtausleihe
up to 8 hours &
overnight rental € 12,00
2. Kopfhörer /
2nd earphone 4,00 €
Erhältlich gegen Abgabe
eines gültigen Lichtbildausweises
als Pfand.

Please bring Your ID card
as security deposit.

FREIBURG KULTOUR

i Tourist Information
(Altes Rathaus)
Rathausplatz 2 – 4
Telefon +49-761-2907447
Mo bis Fr: 8.00 – 18.00 Uhr
Mai bis Oktober auch:
Sa 9.30 – 14.30 Uhr



Erleben Sie einen unterhaltsamen Stadtrundgang durch Freiburg. Herzog Bertold V. von Zähringen, Katharina Egg und Otto Winterer sorgen mit ihren persönlichen Erlebnissen, mit interessanten Informationen und spannenden Geschichten für einen ganz besonderen Freiburg-Besuch.



Enjoy an entertaining walking tour of Freiburg. Duke Bertold V., Katharina Egg and Otto Winterer will share fascinating information and their own personal experiences with you, ensuring you of a truly extraordinary visit to Freiburg.

Unter dem Motto „Mehr Experimente“ findet am Samstag, den 5. Juli 2008 um 19.30 Uhr der diesjährige Uni-Sommerball im Konzerthaus statt. Alle tanzbegeisterten Ballbesucher können sich auf einen abwechslungsreichen Abend mit Musik, Show und Tanz freuen. In diesem Jahr zeigen die Institute der Universität Experimente zum Staunen und Mitmachen. Die ballbegeisterten Mitglieder der Universität, Studierende und Dozenten sowie Emeriti und alle Bürger und Bürgerinnen der Stadt sind herzlich eingeladen, sich in die Welt der Wissenschaft entführen zu lassen. Weitere Informationen finden Sie unter: www.sommerball.uni-freiburg.de.

Vorverkauf: www.reservix.de; BZ-Kartenservice, im BZ-Haus, Bertoldstrasse 7, Tel.: 01805 556656. Studierende: Mensa I.

„Tag der Forschung“ mit anschließendem Fakultätsfest

Die Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften veranstaltet am 4. Juli 2008 im Hörsaal Rundbau des Chemischen Laboratoriums, Albertstr. 21, einen „Tag der Forschung“. Zwischen 8.45 und 16.00 Uhr berichten Professoren verschiedener Institute über aktuelle Forschungsprojekte. Parallel zu den Vorträgen präsentieren die Arbeitsgruppen Poster zu den Forschungsthemen. Zwischen 16 Uhr und 16.30 Uhr werden die besten Poster prämiert. Im Anschluss an den „Tag der Forschung“ findet ab 16.30 Uhr das Fakultätsfest mit Übereichung der Diplom- und Doktorurkunden an die Graduierten des Jahres 2007/2008 statt.

Europa 2008: 2. Freiburger Europa-Rede



Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering (von links), Vizerektor Hans-Jochen Schiewer und Stadträtin Gabi Rolland

Am 21. Mai 2008 fand im Audimax der Universität die 2. Freiburger Europa-Rede statt, zu der die Universität Freiburg alle zwei Jahre prominente europäische Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaften einlädt. In diesem Jahr sprach der Präsident des Europäischen Parlaments in Straßburg, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering. In seinem Grußwort wies Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, Vizerektor der Albert-Ludwigs-Universität, auf die zentrale Lage von Freiburg in der EU, die Nähe zu Straßburg und die sich daraus ergebenden Chancen und Aufgaben hin. In Vertretung des Oberbürgermeisters, Dr. Dieter Salomon, sprach Gabi Rolland, Stadträtin und europapolitische Sprecherin der Stadt Freiburg. Ausrichter der Veranstaltung war das Studium generale in Zusammenarbeit mit dem Rektor der Universität und den Kooperationspartnern Staatsminister Gernot Erler, MdB, Dr. Karl von Wogau, MdEP, und Thomas Wolf, Leiter des Bildungswerks Freiburg der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Kinder am Schreibtisch

Was machen Mama und Papa eigentlich, wenn sie morgens aus dem Haus eilen? – Endlich konnten sich viele Kinder selbst ein Bild davon machen: Im April fand der „Mitarbeiter-Kinder-Tag“ an der Universität Freiburg, kurz „MiKi“, statt. Die Albert-Ludwigs-Universität lud ihre Beschäftigten dazu ein, sich einen Arbeitstag lang von ih-

ren Töchtern und Söhnen begleiten zu lassen, die die Chance hatten, vielfältige Berufe kennen zu lernen. Ob Mensakoch, Techniker oder Buchhalter: Die Kinder konnten den Arbeitsalltag ihrer Eltern hautnah miterleben. Der MiKi-Tag war eine Möglichkeit, die oftmals ersehnte Balance zwischen Beruf und Familie in einem authentischen Umfeld umzusetzen und zu erleben. Außerdem sollte der Familientag auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen neuen Blickwinkel auf ihre Kollegen eröffnen, die außerhalb des Büros ebenfalls Eltern sind.

Die Universität Freiburg zählt!

Geodreieck, trockene Zahlen und hieroglyphenartige Formeln: Dass Mathe nicht immer ein Spaßgarant ist, lernen schon viele in der Schule. Im bundesweiten „Jahr der Mathematik 2008“ soll genau das Gegenteil bewiesen werden. Mathematik steckt nämlich nicht nur hinter vielen Prozessen des Alltags: Man kann Mathe spannend und durchaus kreativ vermitteln, im Radio zum Beispiel. Gemeinsam mit dem Sendeleiter des Uni-Radios, Manuel Devant, und Professor Dr. Bernd Siebert vom Institut für Mathematik, haben Studierende zehn Audiobeiträge produziert, die komplexe mathematische Inhalte in den Alltag übersetzen. Die Initiative „Jahr der Mathematik“, ein Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, hat die Beiträge der Mathematikstudierenden, die sich unter anderem mit der Oberfläche von Seifenblasen oder mit digitalem Radioempfang beschäftigen, auf seine Jugendseite www.du-kannst-mathe.de übernommen.

Mit einem weiteren Projekt zum Mathejahr beteiligte sich Professor Dr. Wolfgang Soergel vom Mathematischen Institut der Albert-Ludwigs-Universität. Fünf Röhren-Kaleidoskope und ein Raum-Kaleidoskop, die in der feinmechanischen Werkstatt des Physikalischen Instituts angefertigt wurden, zeigen verschiedene Möglichkeiten von ebenen Vielecken, mit ihren Geometrien den Raum zu spiegeln. Die Kaleidoskope sind ein Teil des Ausstellungsschiffes „MS Wissenschaft“, das in rund 31 Städten in ganz Deutschland mit über 30 interaktiven Ausstellungsstücken zu den Themen Technik, Natur, Geist und Mensch über Gebiete der Mathematik informiert. Vom 7. Mai bis 4. September 2008 wirft das Matheschiff mit über 600 Quadratmetern Ausstellungsfläche seinen Anker in Freiburg aus.

Personalcasino im Haus „Zur lieben Hand“ neu eröffnet



Neu gestaltete Innenräume

Nach längerer Pause öffnete das Personalcasino im Haus „Zur lieben Hand“ am 4. Juni 2008 wieder seine Pforten mit dem Studentenwerk als Pächter. Das Casino steht allen Angehörigen der Universität und Gästen offen. Ein neuer Koch, der zugleich Betriebsleiter ist und zuvor in der Direktionskantine eines großen Schweizer Unternehmens gearbeitet hat, bietet „à la carte“ Gutes zu erschwinglichen Preisen. Im Zuge der Übernahme durch den Pächter und den neuen Betriebsleiter, wurden die Räume renoviert und der romantische Innenhof neu gestaltet.

„PERSÖNLICHE KONTAKTE SIND WICHTIG“

Das International Office betreut, informiert, organisiert, koordiniert...

Internationalität ist an der Universität Freiburg gelebte Wirklichkeit. Ein äußeres Zeichen hierfür ist das Transparent, das Studierende, internationale Gastdozenten und Besucher in 19 verschiedenen Sprachen am Rektoratsgebäude willkommen heißt. Um die vielfältigen internationalen Beziehungen der Universität Freiburg kümmert sich das International Office.



Bild: Kutnz

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IO: (hintere Reihe von links) Alexa Tchorz-Neufoind, Dr. Jens Langer, Jella Friedrich, Christian Tischer (Mitte von links), Silvia Kühnle, Katja Kraft, (vordere Reihe von links) Dunja Groß, Christine Kutnar, Bernd Finger, Luitgard Scheidler.

Das International Office (IO) ist das zentrale Büro für internationale Beziehungen der Universität Freiburg. „Es gibt bei uns drei Arten von Tätigkeiten: Den normalen Bürobetrieb, die Sprechstunden mit Publikumsverkehr sowie die Reise- und Delegationstätigkeiten“, erklärt der Leiter des Büros, Bernd Finger. Zum Aufgabenbereich des International Office gehört die Pflege der internationalen Hochschulbeziehungen. Für Finger ist die Betreuung der Delegationen der rund 150 Partneruniversitäten und die Präsentation der Universität im internationalen Umfeld eine Grundlage der Arbeit. Für ihn ist klar: „Um wirklich internationale Beziehungen zu pflegen, sind persönliche Kontakte wichtig.“ Bei den internationalen Abkommen und Vereinbarungen mit den Partneruniversitäten ist das IO zuständig dafür, dass auch die vertraglichen Grundlagen der Kooperation stimmen. Mit der Entscheidung für Studiengebühren zum Beispiel musste geklärt werden, wie die Universität diese bei Austausch-Studierenden handhabt.

dem Studentenwerk vermittelt das IO Zimmer in Wohnheimen und stellt Wissenschaftlern universitätseigene Wohnungen zur Verfügung. Da diese schnell ausgebucht sind, gibt es darüber hinaus eine Datenbank mit Angeboten privater Unterkünfte. Studierende betreuen heißt aber auch ihnen bei praktischen Themen wie etwa „Wo gibt's die Uni-Card?“ weiter zu helfen. Neben der persönlichen Betreuung erhalten Studierende mit der Broschüre „Einführungs- und Semesterprogramm“ Informationen rund um die Uni und ein umfangreiches Kulturprogramm. Denn auch der kulturelle Austausch spielt eine wichtige Rolle. Das IO unterstützt den „Internationalen Club“ des Studentenwerks, der Studierenden eine Plattform bietet, sich multikulturell auszutauschen und fremde Kulturen kennen zu lernen. Internationalen Doktoranden und Master-Studierenden empfehlen die Mitarbeiter des IO die „Postgraduate Society“, bei der mit Vortragsreihen, Exkursionen und dem Kolloquium „Deine Diss am Dienstag“ die Weiterqualifizierung im Vordergrund steht.

WOHNRAUM FÜR STUDIERENDE UND WISSENSCHAFTLER

Internationale Studierende und Wissenschaftler zu betreuen und zu unterstützen, ist eine zweite wichtige Aufgabe des IO. Im Mittelpunkt steht dabei die Wohnraumvermittlung. In Kooperation mit

PERSÖNLICHE BETREUUNG

In das dritte Aufgabenfeld des IO fallen die „Outgoings“, Studierende also, die ein Auslandsstudium oder einen Auslandsaufenthalt planen. Studierende, die sich für einen Austauschplatz in Asien

oder Nordamerika interessieren, müssen sich - im Gegensatz zu den Erasmus-Studierenden, für die das EU-Büro zuständig ist - um einen Platz bewerben und bei einem Auswahlgespräch ihre Motivation darlegen. „Diese Studierenden sind Botschafter der Uni Freiburg“, so Finger. Durch die Gespräche kennen die Mitarbeiter jeden Studierenden persönlich, was gerade in Problemsituationen von Vorteil ist. Eine große Herausforderung sieht der Leiter des IO im Moment darin, Bachelor-Studium und Auslandsaufenthalt zu vereinbaren: „Das Modell ‚Bachelor zu Hause, Master im Ausland‘ greift zu kurz. Wir müssen Wege aufzeigen, wie sich Bachelor und Auslandsaufenthalt vereinbaren lassen.“ Die monatlichen Informationsveranstaltungen des IO „Wege ins Ausland“ tragen bereits dazu bei.

UNTERSTÜTZUNG VON INSTITUTEN UND FAKULTÄTEN

Die Beratung und Betreuung anderer Einrichtungen der Universität bei ihren internationalen Aktivitäten gehört zum vierten Arbeitsgebiet des International Office. „Wir unterstützen Antragssteller bei Förderanträgen für internationale Austausch und geben sachdienliche Hinweise, um die Antragsstellung zu erleichtern“, erklärt Finger. Instituten, Fakultäten, zentralen Einrichtungen und Rektoratsstellen gibt das IO Informationen aus dem internationalen Bereich weiter, stimmt Maßnahmen zur weiteren Internationalisierung, zur Pflege internationaler Kontakte und zum internationalen Marketing ab. Die internationale Kommunikation erleichtert das IO mit einem Flyer zur Universität, der in 18 Sprachen vorliegt. Die Idee, mit dem

Transparent am Rektoratsgebäude Studierende und Besucher in 19 Sprachen zu begrüßen, kam übrigens von Bernd Finger. Seit Januar 2007 ist er Leiter des International Office. Er studierte in Freiburg Deutsch, Politik und Französisch auf Lehramt, arbeitete für das Auswärtige Amt in Bonn, Berlin und drei Jahre in Budapest als Referent für Kultur und Bildung. Für die Uni ist Finger aus dem Auswärtigen Amt ausgeschieden. „In Freiburg arbeite ich mit einem tollen Team und habe eine langfristige Perspektive, um die internationalen Beziehungen der Universität weiter auszubauen.“ Das auch im Sommer 2008 geplante und inzwischen traditionelle Japan-Sonderprogramm ist ein weiterer Schritt in diese Richtung: Für vier Wochen kommen 120 japanische Studierende nach Freiburg, um einen Einblick in die europäische Kultur und Sprache zu erhalten. Viel Arbeit für das IO, aber auch eine gute Gelegenheit, die internationalen Beziehungen der Uni Freiburg weiter zu festigen.

Silvia Cavallucci

INFO

Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie studentische Hilfskräfte, Tutoren und Stipendiaten bilden im International Office zwei Teams mit den Schwerpunkten „Studium im Ausland“ und „Betreuung“.

Weitere Infos und Kontakte: www.io.uni-freiburg.de,
www.studium.uni-freiburg.de/de/international,
zum International Club: www.ic.uni-freiburg.de,
zur Postgraduate Society: www.io-pgs.uni-freiburg.de

PATENSCHAFT AM ARBEITSPLATZ

Mit Betreuer und Checkliste sollen neue Mitarbeiter an der Uni besser integriert werden

Hemd, Krawatte, feuchte Hände. Der erste Eindruck zählt. Nicht nur für den Personalchef im Bewerbungsgespräch, sondern auch für den erfolgreichen Bewerber nach der Einstellung: Drehstuhl, Schreibtisch, Telefon? Wenn der Arbeitsplatz nicht vollständig ist, macht der Job keinen Spaß. Damit der neue Kollege oder die neue Kollegin nicht in der Kaffeeküche sitzen muss, ist auf Initiative des Personalrates an der Uni Freiburg ein neues Patenschaftsmodell etabliert worden. Es soll künftig helfen, neu eingestellte Beschäftigte besser in den Arbeitsablauf zu integrieren.

„Unser Ziel ist ein gelungener Start in den neuen Job“, sagt Personalrat Prof. Dr. Bernhard Kelle. Zusammen mit seinem Kollegen Dr. Helmut Waller hat er die Idee zum Patenschaftsprogramm ausgearbeitet. Angestellte der Universität sollen als Paten helfen, die ersten Arbeitswochen der Neubeschäftigten problemlos zu gestalten. Damit hat der Personalrat auf Nachlässigkeiten bei der Einführung neuer Mitarbeiter reagiert. Einige von ihnen hatten sich beschwert, dass sie am ersten Arbeitstag keinen Schreibtisch vorfanden, das Telefon noch nicht angeschlossen war oder der Computer fehlte. „So eine Situation ist unangenehm und gefährdet die Arbeitsatmosphäre in der gesamten Abteilung“, erklärt Waller. „Außerdem ist es sehr demotivierend, wenn jemand seinen Arbeitsplatz antritt und keiner der Kollegen bescheid weiß.“

Im April wurde gemeinsam mit Angelika Fabry-Flashar vom Institut für Informatik eine erste Mitarbeiterschulung angeboten. Sieben Freiwillige wurden zu Paten ausgebildet und betreuen ab sofort neues Personal in der Verwaltung und den Instituten. Dabei konnte man auf die Erfahrungen der Fakultät für Angewandte Wissenschaften zurückgreifen. Dort war ein aufmerksamer Umgang mit neuen Kollegen schon lange gängige Praxis. Neue Mitarbeiter begrüßte man mit einer Checkliste, um den Arbeitsplatz Punkt für Punkt zu erläutern. „Dabei ging es auch um die ungeschriebenen Gesetze, die das Betriebsklima bestimmen“, sagt Kelle: „Wer füllt die Kaffeedose auf, wer trinkt aus welcher Tasse und wer besorgt das Spülmittel.“

PATEN BETREUEN IN DREI ABSCHNITTEN

Nach einem ähnlichen Prinzip funktioniert nun auch das Patenschaftsmodell. In drei Abschnitten werden die neuen Kollegen von ihren Paten betreut und unterstützt. Im Vorfeld stellen sie die Einrichtung des Arbeitsplatzes sicher und sorgen für Telefonanschluss und Internetzugang. Am ersten Arbeitstag empfangen sie den neuen Mitarbeiter, machen ihn mit den Kollegen in der Abteilung be-

sofort erklärt, wo sich was befindet und wie die Infrastruktur in unserer Abteilung abläuft. Uns war einfach wichtig, dass neue Kollegen an ihrem ersten Tag nicht im Stich gelassen werden.“ Die Schulung hat Kühnle trotzdem genützt. Sie konnte eigene Erfahrungen ergänzen und geht seitdem noch geplanter vor. Für jeden Neuen nimmt sie sich zwei bis drei Stunden Zeit und zeigt ihm, wie in ihrem Büro gearbeitet wird. „Oft kommt es dabei auf die Details an“, sagt Kühnle. „Denn man muss nicht nur wissen wie Drucker, Fax und Kopiergerät funktionieren, sondern auch wo das Papier zum Nachfüllen liegt.“

An den Universitäten Innsbruck, Kaiserslautern und Bonn hat sich das neuartige Einarbeitungskonzept bereits bewährt. Weitere erkennen die Vorteile der Idee und ziehen in Kürze nach. Für Wirtschaftsunternehmen habe die Idee dagegen oft keinen Nutzen, weil sie sowieso durchorganisierte arbeiteten als Universitäten, erklärt Kelle: „Das ist ein grundlegendes Strukturproblem von Hochschulen: Neben der Arbeit in Forschung, Verwaltung und Lehre kann man sich oft nicht intensiv um jeden neuen Kollegen kümmern. Außerdem gibt es mit Labors, Fakultäten und Verwaltungsabteilungen viele zersplitterte Betriebseinheiten.“ Bei solch heterogenen Organisationsstrukturen können schon mal die Verantwortlichkeiten verschwimmen, so Kelle. Nun sucht der Personalrat weiter nach freiwilligen Mitarbeitern, die bereit sind, eine Patenschaft zu übernehmen. Ob auch der neue Rektor einen Paten zugeteilt bekommt, ist allerdings noch nicht klar: „Darüber haben wir noch gar nicht nachgedacht“, gesteht Waller. „Aber vielleicht übernimmt das ja sein Kanzler.“



Sorgen mit dem Patenschaftsmodell für eine bessere Betreuung neuer Mitarbeiter: die Personalräte Prof. Dr. Bernhard Kelle und Dr. Helmut Waller (von links)

Holger Lühmann

kannt und übergeben den Büroschlüssel. In den folgenden Wochen stehen sie ihm bei Fragen und Problemen weiterhin zur Seite. Paten entlasten mit ihrer Hilfe gleichzeitig die Vorgesetzten der neuen Mitarbeiter – jedoch ohne sie zu ersetzen. Für Silvia Kühnle, Verwaltungswirtin im International Office, war das Konzept nicht neu. Sie hat schon vor der Einführung des Patenschaftsmodells neue Mitarbeiter mit einem Aufgabenkatalog empfangen. „Wir haben immer

INFO

Die Uni sucht weitere Mitarbeiter, die sich als Pate engagieren wollen. Der nächste Termin für eine Patenschulung ist am 17.9.2008 von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Anmeldung über die Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung, www.akademie.uni-freiburg.de

POINT

GEBÄUDEREINIGUNG

Seit über 30 Jahren für Sie da!

Tägliche Unterhaltsreinigungen:

Bau-Endreinigungen, Glas-, Fenster- und Fassadenreinigungen, Spezial-, Teppich- und Lamellenreinigung, PC-Reinigung, Hausmeisterdienste.

Meisterbetrieb



Telefon 07633/93322-0
Telefax 07633/93322-22

point-gebaeudereinigung@t-online.de
www.point-gebaeudereinigung.de

POINT Gebäudereinigung GmbH & Co. KG
79189 Bad Krozingen - Hausen,
Falkensteinerstraße 1

Vertreten von Lörrach bis Mannheim
sowie Nordschweiz und Elsass

Sie feiern. Wir schaffen den Rahmen.



Partyhaus Kopf

Feierlichkeiten jeder Art
Ayurvedische Küche
Metzgerei · Partyservice

Klosterweg 1 Telefon 07665 1726
79232 March info@partyhaus-kopf.de



Unser Fleisch kommt von der Bäuerlichen Erzeuger-Gemeinschaft Schwäbisch Hall

UNI MIT „PEP“

Personalisiertes E-Portal der Universität Freiburg gewinnt Wettbewerb „Campus Online“

Das Projekt „PEP“, ein personalisiertes E-Portal zur individuellen Nutzung von Online Diensten, hat im Wettbewerb „Campus Online“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ein Preisgeld von 100.000 Euro gewonnen. An der Universität Freiburg bezeichnet „Campus Online“ die Lernplattform, die ein wichtiger Bestandteil von „PEP“ sein wird.

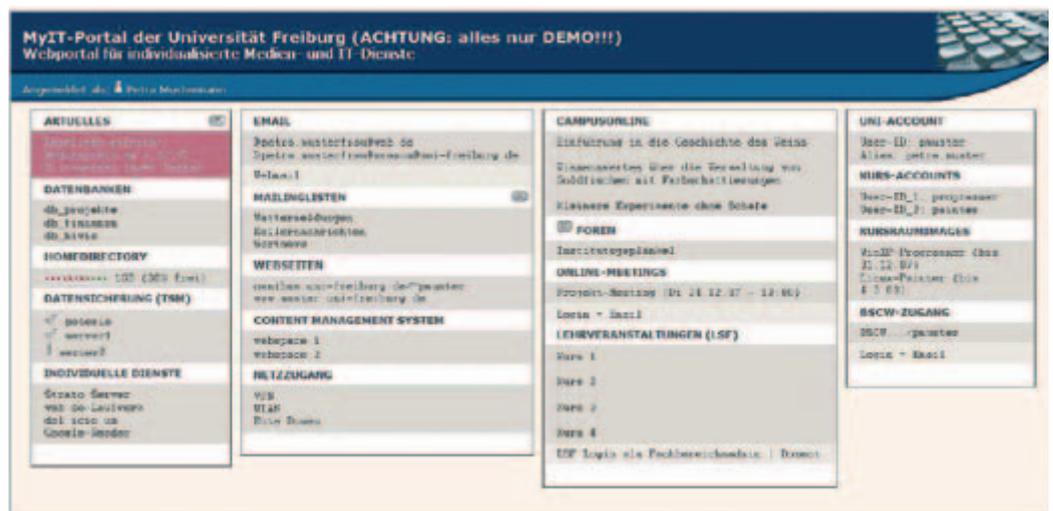
Die Abkürzung „PEP“ steht für „Personalisiertes E-Portal“ und ist das Konzept eines Online-Portals, auf das alle Bereiche der Hochschule zugreifen können. Die Benutzer sind sowohl Studierende und Studieninteressierte als auch alle an der Universität Beschäftigten und Alumni. Das Portal soll unter einer einheitlichen Oberfläche Informationen und Optionen zur Verfügung stellen, wobei sich die Nutzeroberfläche an die individuellen Informations- und Kommunikationsbedürfnisse der Anwender anpasst. „Die Idee ist, ein einziges Portal zu schaffen, in dem sich alle Universitätsangehörigen anmelden können, wobei „Portal“ wörtlich zu verstehen ist. Anschaulich bedeutet dies, dass man durch eine Türe tritt, hinter der ein virtueller Pförtner steht und aussucht, was für den jeweiligen Anwender gerade wichtig und interessant ist“, erklärt Dr. Michael Kraus, Leiter Dezernat EDV und Organisation. Im Bereich Studium und Lehre soll „PEP“ alle unter dem Begriff „Student Lifecycles“ zusammengefassten Schritte vom Bewerberrecruitment und der Immatrikulation bis zur beruflichen Weiterbildung und Alumni-Betreuung abdecken. Die Nutzer erhalten einen individualisierten, benutzerfreundlichen Zugang, der persönliche E-Mails, Mailinglisten-Abonnements, Webseiten, institutionelle Newsletter und betreute oder besuchte Lehrveranstaltungen beinhaltet. Das einmalige Anmelden für die verschiedenen Webdienste, das „Single Sign on“, soll über den zentralen Uni-Account erfolgen, den sowohl die Mitarbeiter als auch die Studierenden vom Rechenzentrum erhalten. Für das Projekt „PEP“ hat die Universität Freiburg beim Wettbewerb „Campus Online“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ein Preisgeld von 100.000 Euro gewonnen, das die Universität für die weitere Umsetzung des Projekts nutzen wird.

Das Projekt „PEP“, ein personalisiertes E-Portal zur individuellen Nutzung von Online Diensten, hat im Wettbewerb „Campus Online“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ein Preisgeld von 100.000 Euro gewonnen. An der Universität Freiburg bezeichnet „Campus Online“ die Lernplattform, die ein wichtiger Bestandteil von „PEP“ sein wird.

DIE BASIS BLEIBT ERHALTEN

An der Universität Freiburg gibt es bereits ein umfangreiches Online-Angebot, das IT-Services für Studieninteressierte, Studierende sowie für alle in Forschung, Lehre und Verwaltung Beschäftigten und Alumni zur Verfügung stellt. Neben Master-Studiengängen, die online angeboten werden, können sich Interessierte vor Studienbeginn informieren und im „Self-Assessment“ auf das Studium vorbereiten. Die Bewerbung und Immatrikulation erfolgt häufig online, genauso wie die Studierenden- und Prüfungsverwaltung. Für Stu-

dierende ist „Campus Online“, die zentrale Lehr- und Lernplattform der Universität, ein wichtiger Bestandteil des Studiums. In diesem virtuellen Veranstaltungsraum finden nicht nur Onlineseminare und -kurse statt. „Campus Online“ unterstützt auch Präsenzveranstaltungen, indem Dozenten Lehr- und Lernmaterialien zur Verfügung stellen und auf anstehende Termine aufmerksam machen können. In Foren können sich die Teilnehmer über Inhalte der besuchten Veranstaltung austauschen oder Veranstaltungen evaluieren. „Campus Online“ bietet Kontaktmöglichkeiten der Teilnehmer über Teilnehmerlisten und einen Lehrplan, in dem die Teilnehmer Lehr-



So oder so ähnlich könnte die Benutzeroberfläche von „PEP“ einmal aussehen.

material entweder online bearbeiten oder downloaden können. Die Dozenten können eine Beschreibung der Veranstaltung und inhaltliche Änderungen ebenso bekannt geben wie Literaturquellen. Bei der Suche nach den Literaturquellen ermöglichen die Online-Bibliothek und Datenbanken einen schnellen Zugriff, so dass zeitraubendes Kopieren häufig entfällt. Weitere bereits verfügbare Online-Angebote wie der E-Mail-Zugang und Nachrichten- sowie Mailinglisten sorgen für einen schnellen Informationsaustausch. Alle bereits bestehenden Softwarelösungen sollen beibehalten und in das Gesamtkonzept „PEP“ eingebunden werden. „Wir haben viele einzelne Bausteine, die zu einem Gesamtsystem zusammengeführt werden sollen“, sagt Kraus, „Die Integration auf Basis dieser vielen Bereiche muss schrittweise erfolgen. Wir können nicht einfach ein neues System drüberstülpen, weil schon Vieles vorhanden ist.“ An der Umsetzung arbeiten neben dem Prorektor für Kommunikation und Wissensmanagement die Verantwortlichen von Rechenzentrum, Bibliothek und Verwaltung. Die Stabsstelle für Neue Medien stimmt die Aktivitäten verschiedener Bereiche aufeinander ab. Für die Zukunft von „PEP“ wünscht sich Kraus, dass „das Portal auch in den Webauftritt der Universität integriert wird“.

Wibke Hartleb

SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG UND TÜRÖFFNER ZUM JOB

Das Zentrum für Schlüsselqualifikationen feiert mit seinem Jubiläum fünf Jahre berufs-feldorientierte Ausbildung für Studierende

Das war vermutlich ein schwerer Schlag für Taxiunternehmen in der Region: Mit der Gründung des Zentrums für Schlüsselqualifikationen (ZfS) an der Uni vor fünf Jahren gingen dem Taxigewerbe reihenweise potentielle neue Mitarbeiter verloren. Seitdem es berufsfeldorientierte Kompetenzveranstaltungen – kurz BOK-Module – in Management, Kommunikation, Medien, EDV und Fremdsprachen gibt, ist es wohl endgültig vorbei mit dem Klischee vom Akademiker am Taxistuer. Nicht nur angehende Geisteswissenschaftler können sich seitdem nämlich immer besser für das Leben nach der Uni rüsten. Unser Mitarbeiter Holger Lühmann sprach mit der ZfS-Geschäftsführerin Verena Saller über den fünften Geburtstag ihrer Einrichtung.

Uni-Magazin: Frau Saller, nehmen wir an, ich studiere Geschichte und Philosophie, will aber später in die Modebranche. Welche BOK-Veranstaltung müsste ich wählen, um dazu die nötigen Schlüsselqualifikationen zu erhalten?

Saller:

Dafür gibt es bei uns ein Modul, in dem Studenten während eines freiwilligen Praktikums professionell begleitet und so auf das Berufsleben „eingestimmt“ werden. In Ihrem Fall suchen Sie sich beispielsweise ein vier- oder sechswöchiges Praktikum in einer Schneiderei, auf das Sie im Rahmen eines Auftaktworkshops vorbereitet und bei dem Sie von uns betreut werden. In einem Nachtreffen tauschen Sie sich mit den anderen Teilnehmern aus und vergleichen Ihre vorherigen Erwartungen an das Berufsfeld mit der Realität

im Arbeitsalltag. Vielleicht ist das schon Ihr Türöffner zum späteren Job. „Ganz nebenbei“ gibt es sieben oder neun ECTS-Punkte für das Praktikum, die Teilnahme an den Workshops und für den schriftlichen Praktikumsbericht. Außerdem würde ich Ihnen ein Modul im Bereich Management empfehlen, zum Beispiel Marketing.

Uni-Magazin: Warum ECTS-Punkte? Für mein Magisterstudium brauche ich doch keine Punkte.

Saller:

Unser Angebot richtet sich vor allem an Studierende der Bachelor-Studiengänge, die im Rahmen ihres Studiums Leistungspunkte im BOK-Bereich erwerben müssen. Außerdem „versorgen“ wir noch Jura-Studierende und im Rahmen der Internationalen Graduiertenakademie Doktoranden. Das Ziel ist, übergreifende Fähigkeiten für das spätere Berufsleben zu vermitteln. Doch auch wer den Magisterabschluss anpeilt, kann unsere Veranstaltungen besuchen. Selbst wenn Sie keine Punkte brauchen, können Sie Ihre persönliche Handlungskompetenz stärken. Magister- und übrigens auch Diplomstudenten können allerdings nur an Modulen teilnehmen, wenn die maximale Teilnehmerzahl nicht schon durch Bachelor- oder Jurastudierende erreicht worden ist.

Uni-Magazin: In den BOK-Veranstaltungen geht es um so genannte Softskills wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, die bei Bewerbungen immer gefragter sind. Kann man solche Schlüsselqualifikationen wirklich erlernen?

Saller:

Wir unterscheiden da zwischen Qualifikation und Kompetenz. Qualifikationen sind bestimmte Fähigkeiten, die man beim Besuch einer Veranstaltung durch die Vermittlung der wesentlichen Ansätze, Theorien und Inhalte erwirbt und die sich durch eine Prüfung und ein Zertifikat belegen lassen. Zum Beispiel das Wissen über bestimmte Kommunikationsmodelle oder der Umgang mit Computerprogrammen. Kompetenzen dagegen sind subjektbezogene Eigenschaften, also wie teamfähig bin ich in unterschiedlichsten Situationen wirklich, das lässt sich nicht direkt vermitteln. Wir können nur Impulse geben und in unseren Veranstaltungen den Rahmen zum Ausprobieren geben. Das heißt also, wir vermitteln Qualifikationen und fördern Kompetenzen.

Uni-Magazin: 5 Jahre ZfS, was hat sich seitdem getan?

Saller:

Unser Angebot an Veranstaltungen hat sich stark erweitert. Wir haben mit etwa 15 Modulen im Sommersemester 2003 begonnen und bieten heute mehr als 160 Veranstaltungen pro Semester an. Die Anzahl hat sich also mehr als verzehnfacht. Außerdem haben wir die Bandbreite ausgebaut. Sie reicht von BWL-Modulen über Intercultural Communication bis hin zu Modulen, in denen ethische Fragen zu bestimmten Berufsfeldern thematisiert werden. Die Studenten bewerten unsere Angebote und die Lehrenden sehr gut. Und wir konnten auch uniintern viele Kooperationspartner und Fächer gewinnen, unser Lehrangebot mitzugestalten.

Uni-Magazin: Was versprechen Sie sich für das ZfS von den kommenden fünf Jahren?

Saller:

Wir werden unser Angebot weiter ausbauen, sowohl im Umfang als auch was die Inhalte betrifft: Denn zum Wintersemester 2008/09 werden mit Mathematik, Physik, Biologie und auch VWL neue Bachelor-Studiengänge starten. Damit werden wir auf Dauer deutlich mehr als die bislang circa 2.500 Studierenden mit einem praxisorientierten Lehrangebot versorgen. Gleichzeitig möchten wir zusammen mit den Fächern überprüfen, ob unsere bisherigen Angebote ihren Bedürfnissen entsprechen und welche neuen Themen wir aufnehmen sollten. Unser Ziel ist, dass wir weiterhin auf professionellem Niveau ein Programm gestalten, das die Studierenden begeistert, in dem Dozierende sich gerne engagieren und das von der gesamten Uni mitgetragen wird.

Holger Lühmann



Verena Saller

DR. MATTHIAS SCHENEK HAT SEIN AMT ANGETRETEN

Die Albert-Ludwigs-Universität hat einen neuen Kanzler

Der Universität Freiburg ist zwar durch die Abberufung von Prof. Dr. Andreas Voßkuhle an das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe der Rektor abhanden gekommen, aber die kanzlerlose Zeit ist vorbei. Seit dem 1. April arbeitet Dr. Matthias Schenek (46) in seinem Büro im 5. Stock des Rektorats am Fahrenbergplatz und ergänzt das Rektoratsteam. Schenek war zuvor Referent im Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg mit der Funktion des Stellvertretenden Referatsleiters.

Der in Esslingen gebürtige Jurist hat nach seiner Promotion über eine kurze Station als Rechtsanwalt bewusst den Karriereweg eingeschlagen, der ihn zu Themen hinführte, die ihn von Beginn an interessierten. Dazu gehören Forschung, Bildung, Innovations- und Arbeitsmarktpolitik. Im Staatsministerium betreute er die Geschäftsstelle des Innovationsbeirates, ein hochrangiges politisches Beratungsgremium, dessen Nachfolger Innovationsrat heute nahezu die gleichen Aufgaben erfüllt: Er soll Themen von zentraler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit Baden-Württembergs im globalen Wettbewerb der Standorte mit vornehmlich mittel- und langfristiger Perspektive analysieren und für die Landesregierung konkrete Empfehlungen entwickeln. Matthias Schenek begleitete unter anderem Veröffentlichungen des Beirates und beteiligte sich daran, die fach- und personenbezogene Mitgliederstruktur des Gremiums zu erneuern.

Besonders lebhaft werden seine Erinnerungen, wenn es um ein Hauptprojekt seiner Tätigkeit im Wissenschaftsministerium geht, seiner nächsten Station: Die Abwicklung der in Stuttgart ansässigen Akademie für Technikfolgenabschätzung. Was auf den ersten Blick wie eine Henkersaufgabe anmutet, war für den Juristen eine große Herausforderung und im Rückblick eine für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademie erfolgreiche Arbeit. „Wir hatten den Auftrag, die Akademie sozialverträglich abzuwickeln. Als zuständiger Referent habe ich die Aufgabe federführend betreut.“ Das habe viele Gespräche gekostet, was sich wiederum als Basis für die Lösung der schwierigen Aufgabe erwiesen habe. „Für die annähernd 100 Mitglieder der Akademie haben wir im konstruktiven Dialog und



Dr. Matthias Schenek

Miteinander die von der Haushaltstrukturkommission der Landesregierung beschlossene Auflösung in Angriff genommen.“ Eine Konfrontation wäre sicher der falsche Weg gewesen, ist sich Schenek sicher. Weitere Erfolgsgaranten waren die Zusammenarbeit mit einem hervorragenden interministeriellen Team, der Leitung der Einrichtung und die vertrauensvolle Rückendeckung seiner Vorgesetzten, die notwendige Handlungsspielräume ermöglichte. „Wir haben nach individuellen Lösungen gesucht und wenn es sein musste, auch kurzfristig entschieden.“ In seiner beruflichen Laufbahn habe es ihn stets zu Aufgaben mit Entscheidungsfreiheit und Gestaltungsspielräumen hingezogen.

ZUSAMMENARBEIT MIT SONNENPHYSIKERN

Die naturwissenschaftliche Thematik hat ihn seitdem nicht mehr losgelassen und ihn unter anderem als zuständigen Referent an das in Freiburg ansässige Kiepenheuer-Institut für Sonnenphysik geführt, das europaweit an der Spitze der Sonnenphysik steht. Ob bei der Integration des Astronomischen Recheninstituts (ARI) und der Landessternwarte Heidelberg-Königstuhl in die Universität Heidelberg, die dadurch zum Standort des bundesweit größten universitären Zentrums der Astronomie wurde, oder bei der Betreuung des Materialforschungszentrums in Freiburg, einem so genannten Leuchtturm der Materialwissenschaften, Naturwissenschaften hat der gelernte Jurist immer als spannend erlebt. Darüber hinaus gehört er zu dem relativ kleinen Kreis von Eingeweihten, die wissen, dass in der Schwarzwaldidylle Oberwolfach eines der weltweit renommiertesten mathematischen Forschungsinstitute sitzt, das er als Vorsitzender des Verwaltungsrates der gemeinnützigen GmbH Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO) betreute. „Die Wiege des MFO steht in Freiburg“ merkt Schenek an. Von all diesen Tätigkeiten her war der Weg ins Kanzleramt einer Universität vorstellbar geworden. Zukunfts- und teamorientiert sowie transparent stellt er sich eine Verwaltung vor, die durch einen optimalen Mitteleinsatz trotz begrenzter Ressourcen ein zentrales Erfolgskriterium darstellt. Das gilt gerade auch für die nächste Runde der Exzellenzinitiative. „Eine zentrale Leitlinie unseres Zukunftskonzepts ist die Serviceorientierung der Verwaltung.“ Das bedeute, notwendige Freiräume für die Forschung zu schaffen. „Wir müssen die Wissenschaft so weitgehend wie möglich von administrativen Aufgaben entlasten“, sagt Schenek.

ERST VERWALTUNGSSTRUKTUREN ANALYSIEREN

Innerhalb seiner Gestaltungsmöglichkeit will er als Kanzler die Mittelbewirtschaftung auf kaufmännische Strukturen umstellen. „Effizientes Wirtschaften setzt Transparenz im Ressourcenverbrauch und beim Investitionsbedarf sowie beim Umfang der Leistungsverpflichtungen voraus.“ Das kamerale System stoße hier an systemimmanente Grenzen, so Schenek. „Im Außenverhältnis kommen wachsende Anforderungen bei der Vollkostenabrechnung im Drittmittelebereich oder die Verpflichtung zur kaufmännischen Buchführung bei den Betrieben gewerblicher Art hinzu. Dies ist ein

überaus komplexer und schwieriger Prozess, der gut vorbereitet sein muss und seine Zeit braucht.“ Das zeigten die großen Schwierigkeiten anderer Universitäten im Land, die hier eine Vorreiterrolle eingenommen hätten. „Erst wenn wir die Verwaltungsstrukturen analysiert und optimiert haben, denken wir an eine geeignete Software“, sagt Schenek. „Sie spielt erst ganz am Ende eine Rolle.“ Entscheidend für ihn ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter frühzeitig in die Entwicklung eingebunden und zum Beispiel durch Schulungsmaßnahmen ausreichend vorbereitet werden.

Was ihm an freier Zeit bleibt, gehört seiner Familie und seinen Hobbys. Der leidenschaftliche Fotograf freut sich an Bildern

seiner Familie mit Frau und Tochter, an Landschaften und Naturmotiven. Als PC-Tüftler arbeitet er gerne mit Linux und bevorzugt dabei Debian Etch mit der Desktopumgebung KDE, die ursprünglich maßgeblich in Freiburg entwickelt wurde. Eingelebt habe er sich im badischen Freiburg schnell. „Ich bin Teil eines großartigen Teams aus Rektorat und Verwaltung, welches die Herausforderungen annimmt und sich auch durch den bedauerlichen Weggang von Rektor Professor Voßkuhle nicht aus der Bahn werfen lassen.“ Am meisten dankbar sei er jedoch dafür, wie offen und freundlich er in Freiburg von allen aufgenommen worden sei. „Das ist nicht selbstverständlich.“

itz

NUR SCHÜLERSTUDENT ODER WUNDERKIND?

Elfklässler des Martin-Schongauer-Gymnasiums als Studierender an der Universität Freiburg

Wenn Johannes Kühn (17) von seiner Mutter zum Schuhkauf nach Freiburg geschickt wird, kann es durchaus passieren, dass er glücklich mit einem Mathematikbuch nach Hause kommt. Der Gymnasiast aus Breisach kann es einfach nicht lassen, das mit den Zahlen, Formeln, Regeln, Gleichungen, Potenzen... Seit frühester Kindheit sind sie seine Passion, der er seit einem Semester neben dem Elfklässler-Schulalltag als „Schülerstudent“ im Fach Mathematik an der Uni Freiburg frönt.

Zweimal pro Woche reist er dazu per S-Bahn am Vormittag, einmal nachmittags an. Für seine Wunschvorlesung „Lineare Algebra 1“ und für die Pflichtübungen in der Gruppe. Danach geht's nahtlos weiter im Klassenzimmer des Martin-Schongauer-Gymnasiums (MSG), wo ihm im Unterrichtsfach Mathematik alles wie Schnee von gestern erscheint. Schließlich hat er ja seine erstsemestrige Abschlussklausur mit dem Hochglanz-Schnitt von 1,7 hingelegt. Für einen wie Johannes eigentlich nichts wirklich Neues, aber doch auch nur deshalb machbar, weil seine Klassenkameraden ihm in Uni-Auszeit entgangenen Unterrichtsstoff sammeln und mitschreiben. „Die fanden das ziemlich gut und haben mir sehr geholfen.“ Und die finden das auch alles ganz normal. „Andere können was Anderes, und es ist ja gut, wenn jeder das macht, was er kann.“ Rektor Winfried Wagner sieht das so ähnlich und unterstützt das „Doppelleben“ des talentierten Schülers: „Er ist der erste

und einzige in der Geschichte des MSG, der Schule und Universität parallel schafft.“ Der Hochschulstundenplan kostet den Schülerstudenten regelmäßig Ausfälle in den Fächern Französisch, Englisch, Erdkunde, Chemie, Sport, Physik und, ja, auch in Mathe. Was er in seinem Spitzenfach locker wegsteckt, in Französisch aber schon mal nervt.

ZWISCHEN SCHULE UND HÖRSAAL

Zwischenmenschlich läuft es für das 16jährige Erstsemester mit den „normalen“ Kommilitonen gut. „Die fanden das einfach cool.“ Hilfreiche Mitschriften auch hier für den „Kleinen“, wenn der den Hörsaal fluchtartig vorzeitig verlassen muss, um pünktlich zur vierten Unterrichtsstunde zurück in der Schule zu sein. Hektisches Hin und Her, das er als den eigentlichen Stress

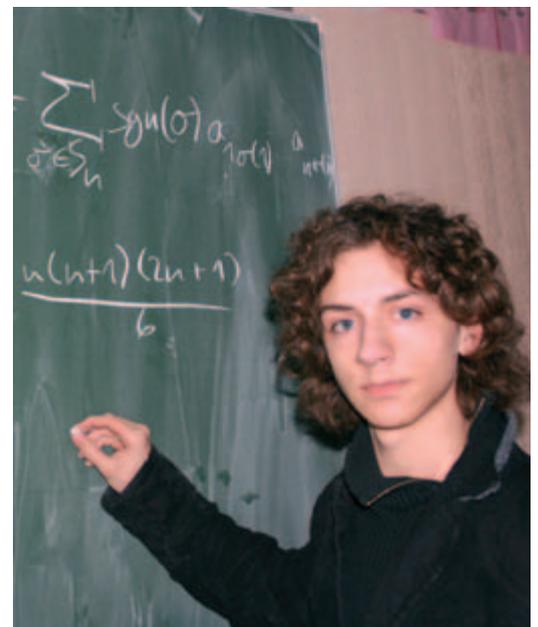


Foto: Bettge

Elfklässler und Schülerstudent an der Universität Freiburg: Johannes Kühn (17)

beim doppelten Lernprozess empfindet. Der ihn aber nicht davon abhält, „ganz normal“ zum Rennradtraining und zum Gitarrenunterricht zu gehen, den er seit acht Jahren so nebenbei nimmt und klassisch zupft, wenn er nicht gerade Blues auf der E-Gitarre schlägt oder – in Mathebüchern schmökert. Am meisten aber freut er sich doch auf

sein Studium – Mathe und Physik- um es dann richtig in der Forschung krachen zu lassen. Bis dahin aber ist der „geniale Chaot“, wie ihn sein Mathelehrer Jürgen Holzapfel schon mal nennt, bemüht, sich Lehrer und Noten nicht durch rasant hingeworfene Formeln und eigenwillige Lösungsmodelle zu vergraulen. Das hat ihm nämlich tatsächlich schon mehrfach eine schlappe Zwei anstelle „seiner“ Eins eingebracht, ganz zu schweigen von einer ärgerlichen Entgleisung auf Drei in Chemie. Kommt aber nicht mehr vor. „Dass er spitze ist“, sagt Holzapfel, „war schnell klar, aber dass er so sehr spitze ist, zeigte sich bei einem Referat über komplexe mathematische Phänomene – da hat der Rest der Klasse dann abgeschaltet.“ Ansonsten aber, da sind sich Lehrkörper und Mitschüler einig, „ist es nicht sein Ding, sich nach außen zu produzieren.“

SCHON FRÜH EIN GENIE

Der Mutter Theresia Knörzer-Kühn war schon früh klar, dass ihr kleiner Johannes „anders tickt“. Mit drei Jahren konnte er vom Lesen langer Zahlenreihen, mit vier vom Kopfrechnen im sechsstelligen Be-

reich, nicht genug kriegen. „Ich habe mir damals einen Taschenrechner gekauft, um das alles nachrechnen zu können.“ Als ein Intelligenztest bei dem Sechsjährigen den Genie-Quotienten von 168 ergibt, wird er auf Anraten der Experten eingeschult, obwohl die Mutter ihm gerne ein weiteres Jahr schulfreie Zone gegönnt hätte. Wieso er ihr übrigens eines Tages, als er noch fünf war, die Zeitung, die er aus dem Briefkasten holte, mit glockenheller Stimme fließend vorlesen konnte, weiß sie bis heute nicht. Das Schachspielen gegen ihn hat sie längst aufgegeben, seit er sie zum ersten Mal im Vorschulalter schlug, Gespräche über Geschichte, Philosophie und –auch fremdsprachige- Literatur aber nicht. „Johannes ist ein Allrounder mit großer Liebe zur Mathematik.“ Mode ist ihm völlig egal, siehe Schuhkauf, sein Handy auch, und für eine Markenklamotte ist er sich viel zu schade. Ach ja, auf die Idee mit dem Mathestudium brachte ihn ein Freund in der Mathe AG des Freiburg Seminars zur Förderung von Hochbegabten. „Mein Mathelehrer und der Rektor fanden die Idee auch gut. Mathe in der Schule ist ja nicht so richtig anspruchsvoll, und bestimmte Themen wurden da ganz gestrichen, das finde ich schade, aber ich verstehe auch, dass die anderen das

nicht so mögen.“ Den Rest klärte und organisierte der damals eben 16jährige über Internet- und Telefonkommunikation. Seine Motivation erklärt Johannes, der als Fünftklässler für seinen Schulsieg im Mathewettbewerb schon mit dem „Känguru der Mathematik“ ausgezeichnet wurde, so: „Das macht mich alles wahnsinnig neugierig und geht mir oft nicht mehr aus dem Kopf.“ Das gilt auch für seine aktuelle Teilnahme am Bundeswettbewerb in „seinem“ Fach. Und sowieso für alles, was noch kommt. Manche Sachverhalte, wie etwa „Die Eulersche Identität“ sind dem Mathe-Freak ja völlig klar, an der „Riemannschen Vermutung“ allerdings beißen sich Experten seit 150 Jahren die Zähne aus. Johannes aber schließt nicht aus, dass er ihr mal zur Gewissheit verhelfen kann. Vorsorglich wünscht er sich zu seinem Geburtstag schon mal eine große Schulwandtafel für sein Zimmer, „damit ich Formeln, die mir nachts im Schlaf einfallen, schnell aufschreiben kann.“ Und die kriegt er auch, plus dreiteiligem Spanischkurs und plus, na klar doch, Mathebuch. Das ist keine bloße Vermutung.

Ulla Bettge

AUS UNSEREM PROGRAMM

Peter Kalchthaler

Freiburg und seine Bauten

Ein kunsthistorischer Stadtrundgang

4. neu bearbeitete Auflage
272 Seiten, 199 z. T.
historische Abbildungen
und Innenstadtplan
mit einer „Kleinen Stilgeschichte
Freiburger Architektur“
Buchformat 16,3 x 24 cm
ISBN: 978-3-923288-45-8



€ 19,80

Promo Verlag GmbH



ERHÄLTlich IM GUTEN BUCHHANDEL

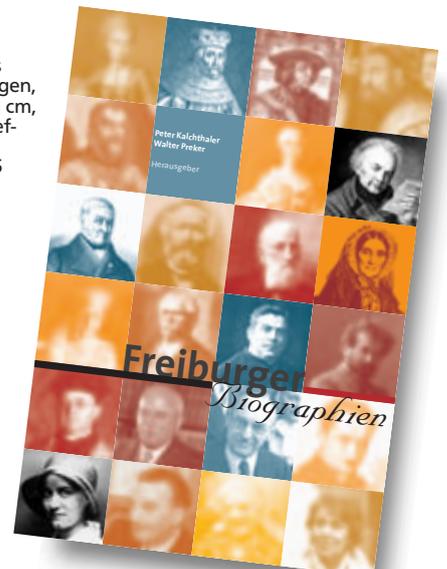
AUS UNSEREM PROGRAMM

Peter Kalchthaler, Walter Preker (Hrsg.)

Freiburger Biographien

Ein Buch über Persönlichkeiten, die Freiburgs Stadtgeschichte geprägt haben

8 Seiten Umschlag,
360 Seiten Inhalt mit
über 300 größtenteils
historischen Abbildungen,
Buchformat 16,3 x 24 cm,
Broschur mit Fadenheftung
ISBN 978-923288-33-5



€ 19,80

Promo Verlag GmbH



ERHÄLTlich IM GUTEN BUCHHANDEL



VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

Hier berichten wir über Projekte, die der Verband der Freunde gefördert hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Den folgenden Bericht verfasste Anja Schlager (geb. Käßheimer)

ERNST FUCHS - DAS LEBEN DES EINHORNIS

Es ist in den letzten Jahren wieder recht still geworden um die Wiener Phantastischen Realisten – einer postsurrealistischen Künstlergruppe, die in den 60er und 70er Jahren zu weltweitem Ruhm und höchstem Ansehen gelangte.

Andere Wiener Größen, wie Arnulf Rainer oder auch Hermann Nitsch haben den Bildträumern längst den Weltrang abgelaufen.

SELBSTERNANNTER KUNSTPATRIARCH

Aber das scheint Ernst Fuchs, den großen Protagonisten der Phantasten und selbsternannten Kunstpatriarchen nicht zu kümmern. Über viele Jahre hinweg hat er sich mit einem treuen Käufer- und Sammlerkreis und immer neuen populären Projekten (etwa der unlängst erschienenen Fuchs-Bibel, Pattloch 2001 oder der Herausgabe eines Portraits des Papstes Benedikt, ars mundi 2006) bestens gegen konjunkturelle Schwankungen gewappnet.

GANZES INTERESSE GEHÖRT DEN FRAUEN

Die Kunstgeschichte oder auch die wissenschaftliche Aufarbeitung seines Oeuvres kümmern ihn wenig, es sind nach wie vor die Frauen, denen das ganze Interesse des mittlerweile 77-jährigen gehört. So erstaunt es auch nicht, dass er erst vor 9 Jahren zum 16. Male Vater geworden ist, diesmal von seiner jungen Ehefrau Uta Saabel,

KORREKTUR

Bei dem in der letzten Ausgabe veröffentlichten Bericht „Das deutsch-griechische Seminar zum Zivilprozessrecht in Athen vom 3. bis 8. November“ wurde durch einen technischen Übertragungsfehler ein falscher Verfasser genannt. Der Bericht wurde von Dr. Christoph Kern, LL.M. (Harvard) verfasst. Wir bedauern das Versehen.



Das Ernst Fuchs-Museum Wien Hütteldorf, Fotografie, November 2007

mit der er einen Großteil des Jahres in seinem prächtigen Zweitwohnsitz nahe Monaco verbringt.

BEWEGTES LEBEN

Dennoch empfängt er mich seit zwei Jahren regelmäßig in seiner Wiener Villa, um mir mit großer monarchischer Attitüde und einer gehörigen Portion Wiener Schmach seine Sicht der Kunstwelt zu präsentieren oder die neuesten Projektideen (wie einen Zeichentrickfilm, ein Theaterstück und ungezählte musikalische Produktionen) zu umreißen. Der Blick zurück interessiert ihn nicht. Wenngleich hinter ihm ein bewegtes Leben liegt, das er in unzähligen autobiographischen Bildern festgehalten hat. Ein Leben, das durch alle Höhen und Tiefen menschlicher und künstlerischer Existenz führte und das im ständigen Konflikt mit dem Ewig-Weiblichen steht. Es ist gerade der Widerstreit von Ratio und Emotion, der im Werk von Ernst Fuchs fesselt – und so gehe

ich in Wien auf die Suche nach der Initialzündung seiner Kunst, nach dem frühen, sich selbst entdeckenden, selbst entwerfenden Fuchs. Ich suche nach der in vielen Jahren durchlebten Katharsis, die einen halb-jüdischen Außenseiter aus ärmlichsten Verhältnissen zu einem der bedeutendsten Künstler unseres Jahrhunderts und langjährigen Freund Salvador Dalís gemacht hat.

RADIERUNG ALS UREIGENSTE TECHNIK

Meine Suche führt zurück zur ureigensten Technik Ernst Fuchs', der Radierung, in welcher er sich wie kein anderer zeitgenössischer Graphiker auf unterschiedlichste Weise auszudrücken vermag. Es sind gerade die frühen Zyklen wie *Die Metamorphose der Kreatur*, *Samson*, *Esther*, *Lilith* und allen voran *Die Passion des Einhornis*, in welchen sich der gesamte biographisch-ethisch-mentalitätsgeschichtliche Kosmos Fuchs', in an Dürer gemahnender Technik, exemplarisch entspinnt.

SCHWERE JAHRE IN PARIS

Gerade in der *Passion des Einhornis* (1950-52) erlaubt uns der Künstler einen tiefen Einblick in seine persönlichen Befindlichkeiten der 50er Jahre. Es sind dies die schwersten Jahre seines Lebens: Fuchs geht 1950 nach Paris, wo er als einer unter unzähligen jungen Künstlern und Beatniks mit späteren Größen wie Friedens-

DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Heute geschieht dies hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z.B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examenstipendien. Daneben verwaltet der Verband einige unselbstständige Stiftungen.

reich Hundertwasser, Arnulf Rainer oder auch Günther Grass ein Leben in bitterster Armut fristet. Bereits Vater zweier Kinder aus erster Ehe in Wien, verstrickt sich Fuchs in dieser Zeit in folgenschwere Beziehungen zu weiteren Frauen: Mia Williams und Geri Krongold.

Beide gebären ihm im Laufe der Entstehungszeit des Zyklus ´ ein Kind, beide liebt er zutiefst, verlässt aber dann Mia, um der einzigen Frau, die ihn nie geliebt hat, zu folgen.



Versuchung des Einhorns, Radierung 192x269 mm, Ernst Fuchs- Privatstiftung, Wien, 1952

Es ist die drogenabhängige Geri Krongold, die ewig Unerreichbare, die er trotz heftigsten Umwerbens, zwar zur Ehe bewegen, aber nie an sich binden kann.

Davon erzählt uns das Bild „*Versuchung des Einhorns*“, in welchem in augenscheinlichster Weise all die emotionalen Beklemmungen der vierfachen Vaterschaft, finanziellen Notdurft und des ungestillten Liebeshungers zu einer expressiven Formel gerinnen: „In seiner ersten Gestalt“ erklärt Fuchs, „ist er auf dem Blatt Die Versuchung des Einhorns zu sehen. Es ist die Gestalt der „phallichen Urkraft“, in der die Triebkräfte wie auch die Nöte des Sexus zum Ausdruck gebracht werden. Sexualität als Quelle des Leidens: die Ambivalenz von Leben und Tod liegt in der Zeugung. Die Geburt ist nach den alten Ägyptern der `erste Tod´; und in der Apokalypse des Johannes heißt es: „Der zweite Tod hat keine Macht über sie.“ Lust- und schmerzgepeinigt windet sich das Einhorn am Rande einer Gruft in Qualen. Händeringend, in großen Schmerzen schreiend, will es die Frau umschlingen, sich mit ihr vereinigen. Sie aber verlacht das Einhorn.“¹

HINWENDUNG ZUR RELIGION

Es ist auch Geri, die den Künstler 1955 dazu bringt nach Amerika zu übersiedeln – ein folgenschwerer Schritt, denn sie verlässt ihn dort nach wenigen Wochen und entreißt ihm dann den gemeinsamen Sohn, was Fuchs lange nicht verwinden kann.

Erst die Hinwendung zur Religion, durch eine Gottesvision initiiert, löst den Liebessüchtigen aus den Fängen der Unerbittlichen und Ernst Fuchs kehrt geläutert, „zu



Der Auferstandene, Ölmalerei, Aquarell und Deckweiß auf Papier, 45 x 40 cm 1952-55, Ernst Fuchs-Privatstiftung, Wien

Koryphäe Ernst Fuchs, fest: Totgesagte leben länger!

Und so darf man mit gutem Recht vermuten, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis weitere Kunsthistorikergenerationen die zahlreichen Schätze heben werden, die noch in der Analyse der Wiener Phantasten geborgen sind. Meine Dissertation „Ernst Fuchs Unicornus“ möge hierfür den ersten Schritt markieren.

¹ Friedrich Haider: Ernst Fuchs - Zeichnungen und Graphik aus der frühen Schaffensperiode - 1942 bis 1959. Wien: Löcker-Verlag, 2003, S.188f

² Ernst Fuchs: Ernst Fuchs- Phantastisches Leben- Erinnerungen, Kindler Verlag, Berlin, 2001

Tipp: Vom 20. Mai- 14. September veranstaltet das Untere Belvedere Wien eine kleine Retrospektive „Phantastischer Realismus“

neuem Künstlerleben auferstanden“ zurück nach Europa.

Als Symbol seines neuen Lebens in Selbstbestimmung und Religiosität malt er sich selbst 1956 als auferstandenen Christus.

PHASE DER WERTSCHÄTZUNG UND RUHE

In den 60er Jahren kommt seiner Kunst, durch zahlreiche Ausstellungen forciert, endlich auch die angemessene öffentliche Wertschätzung zu – mit dem Reichtum und der neu gefundenen Frau Eva- Christina kehrt schließlich lange Zeit Ruhe ein und Fuchs konsolidiert sein Patriarchat. Es wäre an dieser Stelle müßig, alle Einzelstationen des „phantastischen Lebens“ des Künstlers zu benennen, der geneigte Leser sei diesbezüglich auf die gleichnamige Autobiographie verwiesen.²

TOTGESAGTE LEBEN LÄNGER

Eines jedoch steht für mich, nach den vielen Monaten intensiver Beschäftigung mit der

INFO

Vorsitzender:
Dr. Karl V. Ullrich
stellv. Vorsitzender:
Prof. Dr. Josef Honerkamp
Weiteres Mitglied:
Prof. Dr. Hans Spada
Schatzmeister:
Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz
Geschäftsstelle: Petra Hug,
Publikationen: L.Fischer/ Dr. K.V. Ullrich
Haus „Zur Lieben Hand“
Löwenstr. 16, D-79098 Freiburg
Geschäftszeiten:
Dienstag und Mittwoch 14.00-17.00 Uhr
Tel. 203-4406, Fax 203-4414
E-Mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de
www.freunde.uni-freiburg.de
Bankverbindung: Volksbank Freiburg
BLZ: 680 900 00 Kto.Nr.: 125 34 000



Wir produzieren für Sie

in einem breiten Leistungsspektrum vielfältige Umfänge, Formate und Auflagen...

- Zeitschriften
- Broschüren
- Kataloge/Preislisten
- Werbemailings
- Prospekte/Flyer
- Bücher
- Telefonbücher
- Geschäftsdrucksachen aller Art

Poppen&Ortmann

Druckerei und Verlag KG

Unterwerkstraße 5
D-79115 Freiburg
Tel.: +49 761/4515-3000
Fax: +49 761/4515-3009
info@poppen-ortmann.de

www.poppen-ortmann.de

Café Waldheim "Das Windbeutelparadies"

Einzigartig mit seinem Angebot ist das gemütliche Café Waldheim in Freiburg-Günterstal.

Eine große Auswahl an riesigen, luftig gefüllten Windbeuteln erfreuen hier Touristen und Freiburger gleichermaßen. Ob "karibisch" und leicht mit frischer Ananas, Quarkcreme und Kiwisoße gefüllt, als "Bananasplit" mit Bananen, Vanilleeis und Schokoladensoße oder den "Schokokuss" mit Mousse au chocolat und Krokant - hier wird jeder Süßigkeitsliebhaber auf seine Kosten kommen.



Aber auch für diejenigen, die es lieber deftig mögen, ist es gesorgt. Versuchen Sie den Windbeutel "Vital" mit Frischkäsecreme, frischen Kräutern und Gemüsewürfeln oder den "Fjord" mit Lachs, Dill und Meerrettichfrischkäse. Sie werden begeistert sein! Vielerlei Kaffeespezialitäten und eine schöne Auswahl an offenen Tees runden das Angebot des Cafés mit seinen sehr moderaten Preisen ab. Am Fuße des Schauinslandes gelegen, erreichen Sie das Café Waldheim schnell und bequem mit dem Bus ab der Stadtmitte, mit dem Fahrrad in nur 15 Min. oder nach einem gemütlichen Spaziergang durch die Wonnhalde.

Geöffnet: Montag, Donnerstag bis Samstag von 14-18 Uhr, sonn- und feiertags von 12-19 Uhr.
Telefon: 0157 74513634

Gasthaus Blume



Wir bieten Ihnen frisch zubereitete badische Gerichte sowie typische Weine aus dem Markgräfler Land und Tuniberg an.

Montag und Dienstag gibt es Leberle, am Donnerstag badische Sulz und Fisch am Freitag.

Spezialitäten: Pfifferlinge
Rumpsteak und Brägele
Flammkuchen
Trio Blume (Bibiliskäs · Schmitzel · Brägele)

Schöne große Gartenwirtschaft

Gewölbekeller mit Raucherbereich

Gasthaus Blume
Inh. Familie Löffler
Unterdorf 2
79112 FR-Opfingen
Tel. 07664 4034529

Mo. - Sa. ab 16 Uhr, So. + Fei. ab 12 Uhr - durchg. warme Küche - Mi. Rubetag

WIDMANN

Gebäudereinigung

und mehr...

Ein Glanz, der uns verbindet!

Tel. 07661/62427

www.widmann-info.de

Dienstleistungen aller Art

- Unterhaltsreinigung
- Büroreinigung
- Baureinigung
- Teppichreinigung
- Brandreinigung
- Asbestsanierung
- Sonderreinigungen
- Gebäudeservice

Widmann GmbH • Gebäudereinigung • Frauensteigstr. 26 • 79256 Buchenbach • Fax 07661/62556

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

IM WINTER ANS MITTELMEER-
ODER NACH ENGLAND?

Wie Mönchsgrasmücken auf ihre Umwelt reagieren

Die **Wissenschaftliche Gesellschaft** unterstützte das fakultätsübergreifende Projekt, **Genetische Differenzierung von Mönchsgrasmückenpopulationen** der Arbeitsgruppe **PD Dr. Martin Schaefer** und **Dr. Gernot Segelbacher** an den Fakultäten für Biologie und Forstwissenschaft der Universität Freiburg. Gemeinsam untersuchten die Wissenschaftler die Auswirkungen von veränderten Zugrichtungen auf die kleine, einheimische Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*). Während das Gros der Population in die traditionellen Überwinterungsquartiere in Spanien zieht, fliegt ein zunehmender Teil der süddeutschen Vögel im Herbst nach England. Diese Zugscheide, das ist das Besondere, etablierte sich erst innerhalb der letzten 60 Jahre. Die Frage war, ob hier eine rein umweltbedingte Verhaltensänderung vorliegt oder ob es sich auch um evolutionäre Prozesse handeln könnte, die genetische Veränderungen beinhalten und in Artbildung münden.

EVOLUTION UND ...

Die biologische Evolution begann vor circa 3,7 Milliarden Jahren mit den ersten Zellen, die sich weiter differenzierten. Veränderung von vererbten Merkmalen im genetischen Code von Lebewesen bei der Weitergabe von Generation zu Generation ist Evolution. Durch Mutationen entstanden und entstehen unterschiedliche Varianten einzelner Gene (Allele), die veränderte oder auch neue Merkmale verursachen können. Zudem wird bei der sexuellen Vererbung die Kombination dieser Allele stets neu gemischt, wobei jeder Elternteil ein Allel beisteuert. So kommt es zu erblich bedingten Unterschieden - genetischen Variationen - zwischen Individuen einer Population. Evolution findet statt, wenn die Häufigkeit dieser Allele in einer Population ab- oder zunimmt. Dies geschieht entweder durch Selektion oder durch zufällige Gendrift. Natürliche Selektion tritt auf, weil Individuen mit Merkmalen, die für das Überleben und die Fortpflanzung vorteilhaft sind, mehr Nachwuchs produzieren kön-

nen als Individuen ohne diese Merkmale. Wenn genetische Differenzen innerhalb oder zwischen Populationen von Lebewesen einer Art immer zahlreicher werden, so dass eine Form von Isolationsbarriere entsteht, können sich diese in neue (Unter-)Arten aufspalten (Artbildung).

MIKROEVOLUTION

Während sich der Prozess der Evolution in den Anfängen des Lebens unendlich langsam vollzog - so brauchte die Differenzierung einfacher Zellen ohne echten Zellkern zur Entwicklung eukaryontischer Zellen mit einem Zellkern etwa zwei Milliarden Jahre - zeigte sich in den letzten Jahrzehnten, dass Änderungen in der Umwelt bereits nach wenigen Generationen zu evolutionären Anpassungen bei Tieren und Pflanzen führen können. Häufig beruht dies auf kleinen, schwer nachweisbaren Unterschieden in der Struktur und Form der Organismen. Dieser Prozess wird Mikroevolution genannt und beschreibt die evolutionäre Komponente der Anpassungsfähigkeit von Organismen etwa auf erhöhte Temperaturen oder geringere Niederschläge wie sie im Zuge der Klimaveränderungen der letzten Jahrzehnte aufgetreten sind.



Heimische Mönchsgrasmücke

Solch eine Mikroevolution lässt sich sehr gut bei einem unserer häufigen heimischen Zugvögel, der Mönchsgrasmücke, verfolgen, die zwischen Mitte März und Ende April aus ihren südlichen Überwinterungsgebieten zurückkehrt. Zu dieser Zeit lassen die etwa spatzengroßen grauen Männchen mit der schwarzen Kappe (daher der Name; Abb. 1) ihren lauten melodischen Gesang hören. Seit Ende der 1950er Jahre steuert

ein zunehmender Teil der süddeutschen Vögel, statt in die traditionellen Überwinterungsquartiere in Spanien und Nordafrika zu ziehen, im Herbst England an. Inzwischen überwintern 10-15 Prozent der süddeutschen Vögel dort, was sich einerseits auf die immer milderen klimatischen Bedingungen des englischen Winters und andererseits auf das verbesserte Nahrungsangebot zurückführen lässt. Das Füttern von Vögeln in der kalten Jahreszeit ist bei den Briten besonders verbreitet. Die in England brütenden Mönchsgrasmücken, die es auch gibt, verlassen demgegenüber die Britischen Inseln weiterhin im Herbst und überwintern am Mittelmeer.

Die Studien der Freiburger Wissenschaftler zeigten, dass diejenigen Vögel, die in England überwintern, im Frühjahr eher nach Freiburg zurückkehren. Als Folge davon paaren sich die Weibchen, die in England überwintern, eher mit den bereits von dort zurückgekehrten Männchen als mit ihren anderen Artgenossen, die noch auf dem Weg aus dem Mittelmeergebiet sind. Mönchsgrasmücken, so ergaben frühere Experimente anderer Forscher, vererben genetisch die jeweilige Zugrichtung der Eltern an die Nachkommen. Entsprechend brüten momentan zwei Populationen von Mönchsgrasmücken mit unterschiedlicher Zugrichtung im Freiburger Raum.

Generell gibt die Flügelform von Vögeln Aufschluss über die Zugstrecken, die diese Tiere zurücklegen. Dabei haben Kurzstreckenzieher relativ runde Flügel, die eine hohe Wendigkeit ermöglichen aber nicht gut für lange Flugstrecken geeignet sind. Langstreckenzieher dagegen sind durch lange, spitze Flügel charakterisiert, die einen ausdauernden Flug über weite Distanzen ermöglichen. Die Zugstrecken nach England (ca. 700km) und Südspanien (ca. 1600km) unterscheiden sich erheblich. Tatsächlich haben Mönchsgrasmücken, die in England überwintern, rundere Flügel als ihre Artgenossen, die ans Mittelmeer ziehen. Diese morphologische Veränderung zeigt das Potential der Tiere, sich mindestens teilweise innerhalb von nur 50 Generationen an die veränderte Zugstrecke anzupassen.





Vogelnetze im Mooswald

DAS VORGEHEN

Die Freiburger Wissenschaftler fingen bisher 324 Mönchsgrasmücken mit Vogelnetzen, 259 Tiere bei ihrer Ankunft im Raum Freiburg und Radolfzell, 65 Tiere im Winterquartier in Spanien. Den Vögeln wurde Blut abgenommen und ein kleiner Teil der Krallen zur Isotopenbestimmung abgeschnitten. Nach dem Beringen und der morphometrischen Vermessung konnten die Tiere wieder fortfliegen. Mit dem Krallenabschnitt der Vögel, die zur Brutzeit in Freiburg ins Netz gingen, führten die Forscher eine Isotopenanalysen durch. Dies ermöglichte das Zuordnen der beiden Teilpopulation zu den unterschiedlichen Überwinterungsgebieten. Dabei wird das Verhältnis der Wasserstoffisotope Protium (leichter Wasserstoff) und Deuterium (schwerer Wasserstoff) zueinander bestimmt, das sich je nach Breitengrad unterscheidet. In den ständig nachwachsenden Krallen werden die Isotope eingelagert und geben damit Aufschluss über die Herkunft der Tiere.



Kennzeichen: Flügelform

Außerdem entwickelten die Forscher zehn polymorphe Mikrosatelliten für die Mönchsgrasmücke als neutrale genetische Marker, die sich in einem nicht kodierenden Bereich der DNA befinden, d.h., sie enthalten keine Information für RNA oder Proteine. Mit deren Hilfe ließ sich die genetische Struktur der in Süddeutschland und in Spanien gefangenen Vögel analysieren. **Interessanterweise unterscheidet sich die genetische Struktur der Populationen signifikant.**

Blutabnahme



Die genetischen und morphologischen Unterschiede belegen, dass sich Mönchsgrasmücken in einem Prozess der Isolation befinden, Tiere mit unterschiedlicher Zugrichtung sich also nur selten verpaaren, obwohl beide Populationen in dem gleichen Gebiet brüten.

RESUMÉE

Ob der Prozess der Isolation von Mönchsgrasmücken mit unterschiedlichen Zugwegen bereits einen Anfang von Artbildung darstellt oder ein reversibler Vorgang ist, lässt sich anhand der bisher erhobenen Daten nicht feststellen. Doch schon jetzt bietet diese Art einen für Wirbeltiere einzigartigen Einblick in evolutionäre Vorgänge und kann als Modellorganismus gelten. Derartig schnelle Anpassungen konnten bisher nur bei extrem wenigen Wirbeltierarten nachgewiesen werden.

OFFENE FRAGEN

Zu den Faktoren, die den festgestellten Prozess der Isolation auslösen, gehören die Ankunftszeiten der Vögel im Brutgebiet. Als erstes kommen die Männchen aus England zurück, danach die Weibchen aus England, anschließend Männchen aus Spanien und zuletzt die Weibchen aus Spanien. Es gibt allerdings, zumindest bei Weibchen aus England und Männchen aus Spanien, eine relativ große Überschneidung, so dass die zeitversetzte Ankunft allein nicht als Erklärung ausreicht. In einem Folgeprojekt sollen ergänzende Faktoren untersucht werden, die eine Aufspaltung der Gesamtpopulation beschleunigen könnten, dazu gehören die Habitatswahl der Tiere oder mögliche Unterschiede im Gesang der Männchen.

Ein weiteres Projekt zu diesem Thema befasst sich mit vergleichenden Daten bei anderen Populationen. Im Zentrum stehen Fragen nach der Häufigkeit und der Überlebenschance von Hybriden, also Tieren, deren einer Elternteil in England und der andere in Spanien überwintert.

EINLADUNG

Zu drei aktuellen Beiträgen aus neuen Forschungsgebieten lädt die Wissenschaftliche Gesellschaft im Rahmen ihrer Sommerveranstaltung „Junge Wissenschaft“ alle Interessierten herzlich ein.

JUNGE WISSENSCHAFT - DREI AKTUELLE BERICHTE

Mittwoch, den 11. Juni 2008, 17 Uhr c.t.
im Haus „Zur Lieben Hand“

Löwenstr. 16

PROGRAMM

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums

Prof. Dr. E. Schäfer

Grußadresse durch den Vizerektor der Universität Freiburg

Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer

VORTRÄGE

Eva Voß,

Leiterin Stabsstelle Gender and Diversity, Rektorat

Wie Gender in den Mainstream gelangt.

Implementierungsstrategien des UN-Frauenentwicklungsfonds

Prof. Dr. Roland Schüle

Universitäts-Frauenklinik, Zentrale Klinische Forschung

Diagnose Prostatakarzinom:

Kann epigenetische Forschung helfen?

Prof. Dr. Susanne Albers

Institut für Informatik, Informations- und Codierungstheorie

Online-Algorithmen:

Was ist es wert, die Zukunft zu kennen?

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zurzeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Eberhard Schäfer

Tel. 0761 203-2683, Fax 0761 203-2629

Eberhard.Schaefer@biologie.uni-freiburg.de

Stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Publikationen: Christiane Gieseck-Anz

Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli,

Hermann-Herder-Str. 9, 79104 Freiburg

Zeiten: Mo.-Do. 8.30-12.30 Uhr

Tel. 0761 203-5190,

Fax 0761 203-8720

wissges@uni-freiburg.de

Infos und Förderrichtlinien unter

www.uni-freiburg.de/wiss-ges



stellt sich vor...

Aufgrund der überwiegend im Ausland gesammelten 20-jährigen Erfahrung in der Messtechnik zur Erfassung von Daten im Energie-Sektor und Umweltschutzbereich wurde erkannt, dass die ständig wachsenden Umweltbelastungen eine Aufgabentrennung in:

– Natur und Technik –
notwendig machen.

Um sich intensiv dem Thema „NATUR“ widmen zu können, wurde im Jahre 2007 die *NiKa-Umwelttechnik* GmbH gegründet mit dem Ziel, Messinstrumente anzubieten, welche zur wissenschaftlichen Auswertung und auch zur Selbsterkennung von Umweltdaten geeignet sind und damit einen erheblichen Beitrag zur Bewältigung wissenschaftlicher Aufgaben und damit zur Erhaltung der Gesundheit leisten können.

Zum Vertriebs-Programm unseres Hauses gehören Messinstrumente aus den Gebieten:

Radioaktiver Luftschadstoff RADON

** Feinstaubmessung **

UV-Strahlung

Radioaktivität

Elektrosmog

**CO₂- und CO-Messgeräte

Wir sind auch stolz darauf, dass das staatlich-wissenschaftliche Raumfahrt-Labor „Yuri Gagarin“, Moskau, unsere bisherige Zusammenarbeit urkundlich würdigt.

NiKa-Umwelttechnik GmbH, D-79102 Freiburg, Nägelesestr. 2 Tel.: +49-(0)761-888 511 9-2 ks@nika.ms www.nika.ms

Am Ende bereut man nicht, was man getan hat...

...Sondern nur, was man nicht getan hat !

**HOTEL  AM
RATHAUS**

Seit Januar rauchfrei ! Komplett !!

www.am-rathaus.de

Alle reden von der Zukunft regenerativer Heiztechnik. Wir entwickeln sie. Seit über 30 Jahren!

Viessmann leistet mehr: Mit einem umfassenden Kollektor-Programm, das kostenlose Sonnenenergie zur Trinkwassererwärmung und Heizungsunterstützung besonders effizient nutzt – auch bei diffusem Licht. Vom preisgünstigen Flachkollektor mit integriertem Warmwasserspeicher bis zum Hochleistungs-Vakuum-Röhrenkollektor bietet Viessmann energiesparende und umweltschonende Solarsysteme für jeden Anspruch. Und für jedes Wetter. www.viessmann.de



SEHR GUT
VITOSOL 200-F
Im Test: 12 Solaranlagen
2 sehr gut, 8 gut
2 befriedigend
Ausgabe 03/2008



Energieträger:
Öl, Gas, Solar, Holz
und Naturwärme



Leistungsbereiche:
Von 1,5 kW
bis 20.000 kW



Programmstufen:
100: Plus, 200: Comfort,
300: Excellence



Systemlösungen:
Perfekt aufeinander
abgestimmte Produkte

Zähringer ✓

- **moderne Heizungstechnik**
- **erneuerbare Energien**
- **Solaranlagen**

Grünstr. 18 – 79232 March

☎ 07665 94293-79 📠 07665 94293-81

VIESMANN

climate of innovation